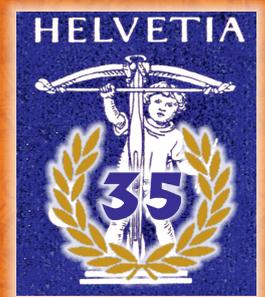


Arbeitsgemeinschaft Schweiz e.V.

www.arge-schweiz.de

Mitteilungen Nr. 85
36. Jahrgang 2018



Mitglied im Verband Schweizerischer Philatelistenvereine • VSPHV



Bund Deutscher Philatelisten • BDPh



In dieser Ausgabe:

Ein Fundstück aus Lugano

Jean de Sperati: Fälscher oder Künstler?

Als die Post die Post liegen ließ

Eine kleine Sensation: Das 7. Stück der 86Ad

Einmal Yokohama und zurück für 35 Rappen

Fahrpoststempel der Gruppen 98 und 99

RÖLLI

Auktionen & Philatelie

— seit 1975 —

**Vertrauen Sie auf Ihre Schweizer Spezialisten
mit langjähriger Auktions-Erfahrung in Sachen
hochwertiger Perlen und Sammlungen**

**Internationale Auktionen jeweils
im Februar und September
Einlieferungen nehmen wir jederzeit entgegen!**



Rölli-Schär AG · Seidenhofstrasse 2 · CH-6003 Luzern · T +41 41 226 02 02 · www.roelli-auktionen.ch

auf der Titelseite v. l. n. r.:

de Sperati Fälschung einer Ortspostmarke (S. 25),

Bundesfeierkarte 1918 mit den Portraits von Welti und Balmer (S. 20),

Drucksache mit Nachporto (S. 8),

Los 83 der kommenden Vereinsauktion

Im Hintergrund die neue 86Ad

Impressum

Arbeitsgemeinschaft Schweiz e.V.

www.arge-schweiz.de

Zusammensetzung des Vorstandes

1. Vorsitzender:

Prof. Dr. Peter Greipel, Am Blütenanger 68 e, 80995 München
Tel.: 089/811 49 09 Email: vorstand@arge-schweiz.de

2. Vorsitzender und Schriftleitung:

Hans Jürgen Zinken, Jochim-Wells-Weg 3a, 22339 Hamburg
Tel.: 040/538 97 853 Email: redaktion@arge-schweiz.de

Schatzmeister:

Ulrich Keller, Eilenburger Str. 74b, 04509 Delitzsch
Tel.: 034202/34 22 88 Email: schatzmeister@arge-schweiz.de
Konto: Arbeitsgemeinschaft Schweiz e.V.; Volksbank Delitzsch
IBAN: DE14 8609 5554 0001 5441 01 BIC: GENODEF1DZ1

Rundsendeleiter:

Dr. Peter Greipel, Am Blütenanger 68e, 80995 München
Tel.: 089/811 49 09 Email: vorstand@arge-schweiz.de

Auktionatoren und Auktionsbearbeitung:

für D: Ulrich Keller, Eilenburger Str. 74b, 04509 Delitzsch
Tel.: 034202/34 22 88 Email: auktion@arge-schweiz.de

für CH: Erwin Steinbrüchel,
Alte Affolternstr. 55, CH-8908 Hedingen
Tel.: 0041-44/76 17 776 Email: a-phil@gmx.ch

Ehrevorsitzender:

Werner Bensing, Berliner Straße 85, 52428 Jülich
Tel.: 02461/79 98 Email: werner.bensing@t-online.de

Redaktion und Layout:

Hans Jürgen Zinken Email: redaktion@arge-schweiz.de

V.i.s.d.P.: Prof. Dr. Peter Greipel

Nachdruck nur mit Genehmigung der Redaktion. Alle Rechte vorbehalten, auch die der fotomechanischen Wiedergabe und Übersetzung. Die Redaktion haftet nicht für unverlangt eingesandte Manuskripte und Fotos. Namentlich gezeichnete Beiträge stellen nicht unbedingt die Meinung der Redaktion dar.

Die Arbeitsgemeinschaft Schweiz e.V. ist eingetragen beim Amtsgericht München unter VR 207221

Heft 85, Oktober 2018

Neues von der Schweizer Post	2
Die Kolumne	3
Aus der ArGe	4
Aus anderen Zeitschriften.....	7
Als die Post die Post liegen ließ	8
Neues von Frédéric de Coppet	12
Ein Fundstück aus Lugano	14
Eine kleine Sensation – die 7. 86Ad	16
Fahrpoststempel Gruppe 98 und 99.....	17
Wo ist das Gemälde «Die Holzarbeiter» III..	18
Einmal Yokohama und zurück	20
Jean de Sperati – Fälscher oder Künstler.....	22
Vereinsauktion, Innenblätter	I-VIII

Die Briefmarkenbörse wie mancher Unkundige sie um 1912 sah



Wie sich manche Laien eine Briefmarkenbörse vorstellen.

Bild aus der Ausstellung im Haus der Philatelie, Bonn

Die neuen Ausgaben der Schweizer Post AG

Ein wieder einmal vielfältiges Spektrum bieten die aktuellen Markenausgaben der Schweizer Post.

Mit der Post-App lassen sich nun auch alle ab 2017 herausgegebenen Briefmarken scannen und interessante Zusatzinformationen abrufen.

Und so funktioniert es:

1. Kostenlose Post-App auf das Smartphone laden
2. App öffnen, Funktion «Code/Bilder scannen» wählen
3. Kamera auf das Markenbild halten; der Scan startet automatisch
4. Geschichten entdecken

Info aus „die Lupe CH“



Ob Jung oder Alt, im Wirtshaus oder im trauten Heim, verbissen nach strengen Regeln oder ausgelassen in fröhlicher Runde: In der ganzen Schweiz wird gejasst. Wie beliebt das Spiel ist, zeigt allein die Tatsache, dass die SRF-Sendung «Samschtig-Jass» mit ihren Vorgängern bereits seit 1968 ausgestrahlt wird.

Vielleicht kann ein Wissender ja mal einen Kurs in Jass insbesondere für unsere Nicht-Schweizer geben, vielleicht in Sindelfingen oder in Zollikon (aber natürlich erst nach der Börse).



Geburtstage, Hochzeiten, Jubiläen, Todesfälle und weitere spezielle Ereignisse sind Gelegenheiten, um persönliche Briefe und Karten zu schreiben, daran hat sich auch in der Ära «WhatsApp» nichts geändert. Nun stehen dafür neue Sondermarken zur Verfügung



Mit seinen markanten Gipfeln und idyllischen Bergseen gehört das Alpsteingebiet zu den beliebtesten Ausflugszielen des Landes. Mit einem Sonderblock feiert die Post diese typische Schweizer Landschaft in den Appenzeller Alpen.



Weiter geht es mit der Dauerserie Bahnhöfe. Für Bahnpostsammler eine willkommene Bereicherung ihrer Alben.



Zwei Marken setzen das nicht nur für Kinder interessante Thema «Märchen» in Szene. Auf den Marken und auf den Bogen tummeln sich unzählige bekannte Figuren. Sie werden manch einen erwachsenen Betrachter in die eigene Kindheit entführen.

Und dann ist da noch – passend zum Artikel auf Seite 20 – die Marke mit der Reproduktion eines Gemäldes von Ferdinand Hodler, siehe auf der Rückseite dieses Heftes. Viel Freude mit den Neuheiten der Schweizer Post.

*alle Bilder © Die Schweizerische Post AG
Texte gekürzt aus: Die Lupe 3/2018*

Sammeln Sie doch mal gegen den Trend

von Hans J. Zinken

Hat nicht jeder Sammler ein Kistchen, ein Album oder Tütchen mit Marken oder Belegen, die ihn nicht (mehr) interessieren? Meist sind es Abo-Marken aus den Anfangstagen der eigenen Sammlertätigkeit – für viel Geld erworben – und heute als Massenware fast unverkäuflich.

Dabei sind die aktuelleren Marken und Briefe, insbesondere die unseres Sammelgebietes Schweiz, teils überaus hübsch gestaltet und sehr präzise gedruckt, also eigentlich viel zu schade, um in Schrankecken zu verstauben.

So sind z. B. neuere Schweizer Ersttagsbriefe aktuell zu regelrechten Spottpreisen zu haben; 20 Cent und weniger je Brief, selbst wenn es sich um Pro Juventute oder Pro Patria Briefe handelt. Ganz nach der Psychologie der Börse gilt auch für Sammelobjekte, dass bei fallenden Preisen auch das Interesse potenzieller Käufer – oder hier der Sammler – nachlässt, was den Handelswert noch weiter nach unten treibt.

Nun sollte aber beim Sammeln schöner oder interessanter Stücke der Handelswert eigentlich eine untergeordnete Rolle spielen, also: warum nicht mal gegen den Trend sammeln? Ein ganzes Album voll mit herrlichen Ersttagsbriefen der Schweiz ist heute für 20 oder 30 Euro zu haben (mit etwas Glück sogar inklusive Album). Natürlich muss man dann nicht alles verwerten, denn bei dem günstigen Preis kann man die für den individuellen Geschmack interessantesten oder die schönsten Stücke aussuchen und damit neue Seiten gestalten oder die bestehende Sammlung auflockern. Aber wie immer – Vorsicht! Wer dann noch die älteren Stücke zusätzlich in die Sammlung einbauen möchte, muss dann mitunter recht tief in die Tasche greifen. Jedoch, es müssen ja nicht immer die Spitzenstücke sein oder der Ersttagsbrief aus den 30er Jahren, möglichst dritte Gewichsstufe, eingeschrieben, Eilbrief und portogerecht ... Ein schöner Satzbrief macht sich in der Sammlung ebenso gut.

Wichtig bei dieser Art zu sammeln ist wie immer die individuelle Gestaltung und Beschreibung der Sujets oder der Personen. Das Internet ist da eine unerschöpfliche Informationsquelle.

Gegen den Trend zu sammeln ist so auch für jüngere Sammler und solche mit beschränktem Budget überaus attraktiv und die Ergebnisse – hübsch präsentiert – kann man bedenkenlos auch den nicht philatelie-affinen Freunden oder Familienmitglieder präsentieren.



Also dann: Sammeln sie mal gegen den Trend – die schönsten oder interessantesten Ergebnisse stellen wir gerne in einer der nächsten Ausgaben dieses Heftes vor – machen sie mit! ■

Zum Abschluss noch zwei Beispiele von hübschen Belegen, die fast nichts kosten, die aber gut in eine Sammlung passen:



„Damenbriefchen mit Marke und passendem Flaggenstempel für 50 cts.“



Hübscher FDC mit luftigem Transport aus der 1 Euro-Kiste

Zollikon, zum Dritten ...

mit großer Briefmarkenbörse und Auktion am 23./24. Februar 2019 in Zollikon (Zürich)

Nach den beiden erfolgreichen Ausstellungen und Briefmarkenbörsen in Zollikon bereiten wir nun das nächste Event im großzügigen Gemeindesaal in Zollikon vor, wieder zusammen mit dem Philatelistenverein Meilen. Insbesondere unsere Schweizer Mitglieder sind wieder herzlich eingeladen, dort zusammen zu kommen.

Geplant ist wieder eine freie Ausstellung mit 108 Rahmen, mit dem Thema: Zeigen, was Freude macht und was nicht unbedingt in eine jurierte Ausstellung passt. Verrücktes, Schönes, Besonderes ist hier willkommen (siehe dazu auch die Kolumne auf Seite 3). Dank der Hilfe unseres Auktionators Erwin Steinbrüchel zusammen mit dem Philatelieverein Meilen und vielen freiwilligen Helfern kann diese Börse ausgerichtet werden. Über 30 bekannte und nebenberufliche Händler haben ihr Kommen bereits zugesagt. Das sind mehr als bei der Messe in Sindelfingen vertreten sind!

Natürlich wird es wieder einen Abendempfang (in der Schweiz „Apero“ genannt) geben, und für das leibliche Wohl ist gesorgt. Das alles zu Preisen, die auch die deutschen Besucher nicht abschrecken werden.

Natürlich wird es in Zollikon auch eine besondere Auktion geben, für die bereits etliche attrakti-

ve Lose vorliegen. Der Einsendeschluss für weitere Auktionslose ist der 27. Okt. 2018 (Messe Sindelfingen). Abweichend von den bisherigen Auktionsbedingungen gilt diesmal ein Ausrufpreis (natürlich) in Schweizer Franken, eine Losgebühr von 1 Fr. je Los und 10% Provision, die wir für die Deckung der Ausstellungskosten benötigen.

Herzliche Einladung nach Zollikon und bitte den Termin im Kalender vormerken.

Programm

Samstag, 23. Feb.:

9.30 – 17 Uhr Ausstellung, Börse;

17.30 Uhr ‚Apero‘

18.30 Uhr ArGe Abend mit Gästen und Freunden

Sonntag, 24. Feb.:

9.30 – 15 Uhr Ausstellung und Börse

13.30 – 15 Uhr Vereinsauktion der ArGe Schweiz



Zollikon, im letzten Februar

Ergebnisliste der 72. Vereinsauktion M'Gladbach, 14. 3. 2018

Los #	Ergebnis						
1	12	21	30	41		61	
2	22	22	6	42	20	62	
3	7	23		43		63	
4	28	24		44		64	
5	15	25		45		65	
6		26		46		66	
7	18	27		47	25	67	
8		28	3	48	11	68	
9	18	29		49	11	69	48
10		30	12	50		70	21
11	80	31		51	22	71	20
12		32	15	52		72	19
13	60	33	60	53		73	4
14	15	34		54	42	74	6
15	14	35	15	55	17	75	3
16		36		56		76	13
17	45	37	43	57		77	4
18		38		58		78	3
19	10	39	9	59		79	10
20		40		60	6		

Letzter Termin für die Einlieferung zu unserer Auktion in Zollikon am 24. 2. 2019 ist der 27. Okt. 2019 (zur Messe Sindelfingen). Bitte nicht mehr als 15 Lose einliefern.

Die letzte Auktion hat gezeigt, dass Standardmaterial nicht sehr attraktiv ist, Besonderheiten erfreuen sich dagegen spannender Bieterduelle.

Die Lose versehen Sie bitte mit der ZNr. und dem Katalogwert in CHF, sowie dem gewünschten Ausrufpreis ebenfalls in CHF. Einlieferungen für alle nicht-Schweizer Teilnehmer an Ulrich Keller senden. Die Schweizer Teilnehmer wenden sich bitte an Erwin Steinbrüchel (Adressen siehe im Impressum).

Ehrenmedaille des „Consilium Philateliae Helveticæ“



Die Ehrenmedaille des Consilium Philateliae Helveticæ wurde dieses Jahr anlässlich der NABA in Lugano wieder an einen bedeutenden Philatelisten verliehen, der auch Mitglied in der ArGe Schweiz ist.

Der glückliche Preisträger ist diesmal Roberto Lopez aus Délemont, der aus regelmäßigen Artikeln in unserer Zeitung, wie auch in diesem Heft zum Thema Fälschungen, allen unseren Mitgliedern bekannt ist. Roberto ist Präsident des Philatelistenvereins Délemont und bereits seit 15 Jahren als Sammler aktiv, gleichwohl gehört er zu den jüngeren Mitgliedern der philatelistischen Gemeinschaft. Seine Schwerpunkte sind Abarten, Verwendungen und besondere Entwertungen.

Wir wünschen Roberto Lopez weiterhin viel Freude bei der Philatelie und freuen uns auf weitere interessante Artikel in der Fachpresse und auch in unseren Mitteilungen.

Hans J. Zinken

Der ArGe-Pin ist da

Manche mögen es für eine Spielerei halten: Anstecknadeln oder „Pins“ wie sie Neudeutsch heißen. Aber die kleinen Dinger sind natürlich mehr als das, sie zeigen, dass man einer Gemeinschaft angehört, zu der man gerne steht. Zudem sind sie Ausdruck der Wertschätzung, etwa für langjährige oder verdiente Mitglieder.

Besonders wenn sich Mitglieder unserer ArGe treffen, die sich mitunter noch nie persönlich gesehen haben, dann kann so ein Pin unmittelbar zu einem Gespräch führen oder, wird man darauf angesprochen, ist es eine Werbung für unsere Gemeinschaft.

Wir haben ein Kästchen voll Pins herstellen lassen, blau auf gebürstetem Metall mit „Butterfly“-Verschluss, so dass das kleine Teil durch jedes Knopfloch passt. In Sindelfingen werden wir die ersten Pins ausgeben und freuen uns, viele dieser Anstecker auf den nächsten Treffen der ArGe oder auf anderen philatelistischen Treffen wieder zu sehen.



Nachruf auf Peter Schlatter

Am 14. September ist Peter Schlatter, Mitautor des Handbuchs der Rasierklingenstempel, Band XII der Schriftenreihe der ArGe Schweiz, in Basel verstorben. Wir verlieren einen guten Freund, einen begeisterten Philatelisten, der durch seine Hilfsbereitschaft, die guten Tipps, sein freundliches Wesen und seinen bisweilen hintergründigen Humor bei allen, die mit ihm in Kontakt waren, sehr beliebt war. Peter war lange Jahre Auktionator beim Schweizer Stempelsammlerverein und hat zahlreiche Artikel zu den Entwertungen verfasst. Gerne veröffentlichen wir in diesem Heft posthum einen seiner bisher unveröffentlichten Berichte über eine ungewöhnliche Postkarte. Wir werden uns lange an Peter erinnern und sein Andenken in Ehren halten.



*Roger Heath, Rudolf Inger,
Erwin Steinbrüchel, Hans J. Zinken*

Einladung nach Sindelfingen 25. – 27. Oktober



Wie in jedem Jahr Ende Oktober trifft sich die ArGe auch dieses Mal wieder in Sindelfingen. Mehrere Zimmer im Hotel Abakus sind bereits bestellt, wer noch eine Unterkunft benötigt, sollte rasch bei Herrn Neumann buchen unter www.abakus-hotel.de, telefonisch unter 0049 7031 3610 0 oder per Mail: info@abakus-hotel.de. Die Ersten werden wohl bereits am Mittwoch den 24. 10. zum Standaufbau anreisen.

Programm:

Donnerstag, 25. 10. Messetag,
Freitag, 26. 10. um 17.30 Uhr Vereinsauktion
im Abakus, anschließend ArGe Abend mit unseren Damen und mit Gästen,
Samstag 27. 10. ab 10 Uhr Tauschen, Fragen und Fachsimpeln im Mercure Hotel.

Damenprogramm:

Auch das wird es wieder geben, ist zur Drucklegung dieses Heftes aber noch in der Planung. Ideen nehmen wir gerne auf.

Mitgliederbewegungen

Unsere Arbeitsgemeinschaft wächst weiter, das ist angesichts des allenthalben beklagten gegenteiligen Trends erstaunlich für die ArGe Schweiz aber sehr erfreulich.

Insbesondere freuen wir uns über den Zuwachs an Mitgliedern aus der Schweiz – da müssen sich nun die Mitglieder aus dem „27. Kanton“ (wie unsere Schweizer Freunde liebevoll die Bundesrepublik nennen) einmal gehörig anstrengen, damit auch von dort neue Mitglieder gewonnen werden können.

Wir freuen uns, zehn neue Mitglieder zu begrüßen, die in diesem Jahr zu uns gekommen sind und wünschen ihnen und uns ein gutes Miteinander und eine fruchtbare Zusammenarbeit in unserer Gemeinschaft.

Wir begrüßen ganz herzlich:

- **Pierre Dafflon**, Wetzikon, CH
- **Alfred Dietschi**, Schwanden, CH
- **Michael Honegger**, Olten, CH
- **Roland Herzog**, Kirchberg, CH
- **Andrzej Zbojnowicz**, Wetzikon, CH
- **Daniel Knecht**, Opfikon, CH
- **Markus Bevilacqua**, Neukirch, CH
- **Martin Kuonen**, Grimisuat, CH
- **Adré Stalder**, Wichtrach, CH
- **Hans Schneider**, St. Martin d' Août, FR

Ein ehrendes Gedenken den Mitgliedern, die im laufenden Jahr verstorben sind:

- August 2017: **Dieter Tschimmel**, 76 Jahre, Mitglied seit 1987 (von seinem Tod haben wir leider erst in diesem Jahr erfahren)
- September 2018: **Peter Schlatter**, 81 Jahre, Mitglied seit 2015

Die Ergänzungen zum Mitgliederverzeichnis bzw. dessen Neuauflage werden wir mit dem nächsten Heft verschicken. Bitte meldet uns alle Änderungen zur Adresse, und/oder den Sammelgebieten, damit wir die Liste stets auf dem neuesten Stand halten können.

Peter Greipel, 1. Vorsitzender

Achtung! Neuer Termin Frühjahrstreffen

Da wir im Februar das große Treffen in Zollikon haben, ist unser **nächstes Vereinstreffen West** am **4. Mai 2019** in Mönchengladbach Rheydt,

am gewohnten Ort im Turnerheim, Nordstr. 133, Mönchengladbach-Rheydt. Natürlich gibt es auch dort wieder eine Vereinsauktion. Bitte vormerken; wir freuen uns auf zahlreiche Besucher und Gäste.

Bericht des Schatzmeisters

Alle Mitglieder haben ihre Beiträge für 2018 entrichtet. Es gibt keine Außenstände.

Damit haben wir eine gute Grundlage für die weitere gemeinsame Vereinsarbeit. An dieser Stelle herzlichen Dank allen Mitgliedern für ihre pünktlichen Überweisungen.

Den nächsten Kassenbericht veröffentlichen wir in unserem Frühjahrsheft 2019.

Ulrich Keller, Schatzmeister

Bücher der Schriftenreihe der ArGe

Neu erschienen in der Schriftenreihe:

- **Band XIII, Drucksachen der Schweiz, 2. wesentlich erweiterte Auflage** – Tarife, Vorschriften, Belege 1849 – 1907; von Matthias Vogt und Robert Bäuml,
- 234 S., A4, Farbe, Preis D: 25 €, CH: 30 CHF zu beziehen über Dr. Matthias Vogt, Email: matz.vogt@t-online.de

Folgende Titel sind noch lieferbar:

- **Band II**, 20Rp, 86A von Werner Bensing
- **Band III**, 25Rp, 73D (67C) von Werner Bensing
- **Band IV**, 50 Rp, 70D und 74D von Werner Bensing
- **Band V und VI, Pro Juventute Briefli, und Pro Juventute Bildpostkarten**, 2. Auflage 2017
- **Band VII**, Rasierlingenstempel vom R. Inger
- **Band VIII, Plattierung 75D**, 2. Auflage 2017
- **Band XII, Handbuch Rasierklingenstempel der Schweiz**, 4. Auflage 2016

Nähere Einzelheiten, Bezugsmöglichkeiten, Preise etc. finden Sie auch auf unserer homepage www.arge-schweiz.de – unter: Bücher

Aus anderen Publikationen ...

aus der JUNGFRAUPOST Nr. 157

Das aktuelle Heft Nr. 157 enthält den Schwerpunktar- tikel über die Ausgaben des Tellknaben „110 Jahre Tell- knabe“.

Die Sprache ist nieder- ländisch, das Heft kann bei Interesse als pdf bei der Redaktion angefordert werden.



aus post & geschichte magazin

Wie jedes Mal bietet dieses Magazin ganz be- sondere Artikel: diesmal über die Zensur im 2. Weltkrieg. Das Heft eignet sich, wie im Titel darge- stellt als Katalog für dieses historisch wichtige und spannende Kapitel der Postgeschichte.

Das – wie immer – pro- fessionell gemachte und äußerst lesenswerte Maga- zin ist erneut eine Empfeh- lung der Redaktion. Zu beziehen bei www.post-und- geschichte.ch zum Einzelpreis von SFr 18 oder im Abo.



aus der poststempelsammler 1/2018

Die aktuelle Nummer zeigt Beispiele aus den NABA-Exponaten der SVPS Mitglieder und einen Artikel über die an Stempeln befestigbaren P.P. Zusätze. Das Heft kann bezogen werden über Giovanni Balimann, Email: M-handbuch@bluemail.ch, oder im Abo für 25 SFr p. a.



aus TELL American Helvetia Philatelic Society 01/2017

Auch unser ame- rikanisches Schwe- sternmagazin berichtet über Zensurpost für Briefe in die USA.

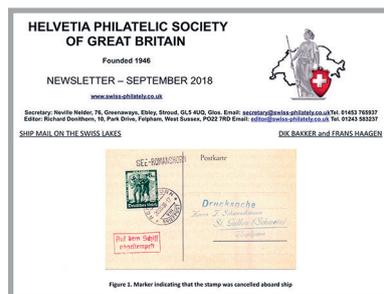
Das Heft kann als pdf Datei bei der Re- daktion angefordert werden.



aus HELVETICA Philatelic Society (GB)

Das September -Heft berichtet u.a. über Schiffspost Ab- stempelungen auf dem Bodensee, eine Ausstellung über 250 Jahre Postgeschichte und „Hinweise für Schweiz-Besucher“

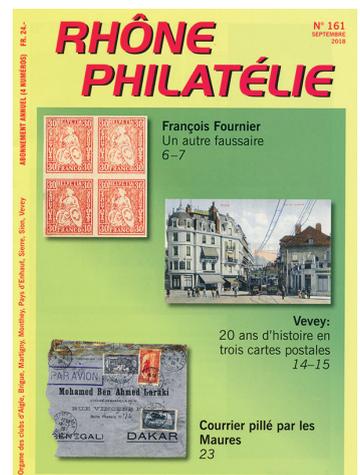
aus den 1920er Jahren. Das Heft kann als pdf Datei bei der Redaktion angefordert werden.



aus der RHÔNE PHILATELIE

Die Nummer 161 dieses Magazins berich- tet u. a. über falsche Be- schreibungen von Mar- ken der ‚Stehenden‘ und über das Anlegen von thematischen Sammlun- gen.

Die Hefte erscheinen in französischer Sprache und sind zu beziehen über: jlemmenegger@gmail.com



Als die Post die Post liegen ließ – oder: Schwierigkeiten beim Erziehen des Publikums

von Matthias Vogt

Unstrittig ist die Post dafür da, Briefe und andere Gegenstände zu befördern. In der Geschichte der Schweizer Post aber gab es eine lange Phase, in der sie Drucksachen liegen ließ und sogar wegwarf. Das war von 1876 bis 1967, Ergebnis eines Zickzack-Kurses bei der Erziehung des Publikums. Wie es dazu kam und wieso dennoch manche Drucksache durchrutschte, davon handelt dieser Artikel.

Gleich in der ersten Weisung vom 25. August 1851 wurden jene *drei Maßstäbe* genannt, die bis zum Schluss das Wesen einer jeden Drucksache ausmachten: Frankiert, offen versandt und Handschrift nur als genau festgelegte Ausnahme: „Für Druckschriften, Lithographien und dgl., insofern sie außer der Adresse, dem Datum und der Namensunterschrift nichts Geschriebenes enthalten, und daher behufs der Prüfung unter Band aufzugeben und zugleich zu frankieren sind, findet ... Tarifiermäßigung statt“.

Bei Verstößen gegen diese Grundsätze hieß es am 20. Dezember 1851: die Sendungen „sind bis zum Betrage der Brieftaxe nachzutaxieren“. Das war ein erster Erziehungsversuch der Post: Wenn du die Regeln nicht einhältst, dann verlierst du das Privileg des geringen Portos. Gerade bei Privatanzeigen, also bei Verlobungen oder Todesfällen, war die Versuchung groß, zum gedruckten Text noch ein paar private Zeilen anzufügen. Und da ist es schwerlich eine wirksame Drohung, dass im Falle einer Entdeckung höchstens die Differenz zum Briefporto nachzuzahlen ist – jenes Briefporto also, das du dir gerade gespart hast. Dieser Gedanke muss auch der Post gekommen sein.

Von Zick nach Zack: die Post verschärfte ihre Pädagogik. Im „Tarif für Briefpostsendungen im Inneren der Schweiz“ vom 1. September 1871 führte sie ein Strafporto ein. Für „unfrankirte oder ungenügend frankirte Briefpostsendungen“ [ausdrücklich auch für Drucksachen] „ist außer der vollen Franko-Taxe eine fixe



21. Januar 1874: Kleiner offener Umschlag von Chaux de Fonds nach St. Imier. Bei einer Kontrolle wurde in der vermeintlichen Drucksache zu viel Handschrift entdeckt. Richtig wären 10 Rappen Porto für einen Brief gewesen (Stempel Affr[anchissement] insuffisant] = ungenügende Frankatur). Fehlendes Porto von 8 Rappen plus fixe Einzugsgebühr von 5 Rappen ergab eine

Taxierung von 13 Rappen.

Zuschlagtaxe von 5 Rappen zu berechnen“. Dieses Strafporto galt auch für vorschriftswidrige Sendungen.

Von Zack nach Zick: Mit Weisung vom 1. März 1874 milderte die Post die bisherige teure Verfahrensweise, bis zur Höhe des Briefportos zu taxieren: „Unfrankirte oder ungenügend frankirte ... Mittheilungen werden unter Abzug des Werths der verwendeten Frankomarken lediglich mit der Drucksachentaxe, nebst einem Zuschlage von 5 Rappen belegt“. Offenbar waren jedoch nicht alle Empfänger von Drucksachen geneigt, dieses Strafporto zu bezahlen. So sollte ihre Neugier genutzt werden. „Drucksachen ... auf welchen wegen ungenügender Frankatur zu Lasten des Adressaten eine Taxe (Porto) berechnet wird, sind nur gegen ... Bezahlung der Taxe dem Adressaten ... abzugeben. Den Adressaten ... darf daher vor Bezahlung der Taxe ... nicht gestattet werden, von dem Inhalt der Sendung Kenntniß zu nehmen“. Man kann sich eine hübsche Szene ausmalen: Der Briefträger mit einer Traueranzeige in

der Hand – aber wer gestorben ist, erfährt der Adressat erst gegen Bezahlung von acht Rappen.

„Nicht befördert“

Und wieder von Zick nach Zack: Offensichtlich wurde der Post, trotz der Extra-Einnahmen durch das Strafporto, die Arbeit mit den nicht oder ungenügend frankierten Drucksachen samt den Stücken mit Handschrift zu viel. Denn im „Bundesgesetz betreffende die Posttaxen“ vom 23. März 1876 wurde die Post radikal. „Drucksachen, welche unfrankirt oder ungenügend frankirt sind, oder sonst den ... Vorschriften nicht entsprechen, werden nicht befördert“. Diese Stücke blieben also in der Poststelle liegen und wurden als „Rebüts“ vernichtet. Wenn man so will: Das Projekt Erziehung des Publikums wurde als gescheitert erklärt.

Dieses „werden nicht befördert“ zog sich dann durch alle Postvorschriften bis 1967. Es sollte also aus dieser Zeit keine taxierten Drucksachen geben, es gibt sie aber. Es hatte die Post 25 Jahre lang vorschriftswidrige Drucksachen mit Nachporto belegt, so eine Gewohnheit muss erst einmal aus den Köpfen der Postler verschwinden. Entscheidender aber war wohl der Fakt, dass manch irreguläres Schreiben von der Post schon an den Bestimmungsort befördert war, ehe jemand den Verstoß gegen die Vorschriften entdeckte. Was nun? Zurückschicken? Nein, dann doch wieder taxieren.

Mir ist aufgefallen, dass man öfter auf Stücke aus Luzern trifft, vielleicht war man dort nicht ganz so streng.

Den Grund der Taxierung, den tatsächlichen Ver-



7. Juni 1887: Offener Trauer-Umschlag von Lotzwyl nach Zofingen. Mit 2 Rappen Porto für eine Inlandsdrucksache frankiert. Von der Post nicht als Drucksache anerkannt und als Brief taxiert: doppeltes Porto (20 Rappen) minus verwendetes Porto (2 Rappen) machte 18 Rappen Nachgebühr.



23. Februar 1894: Trauer-Drucksache von Aarwangen nach Bern, wohl mit ein paar privaten Zeilen. Taxiert nur mit 8 Rappen, dem fehlenden Porto auf einen Inlandsbrief von 10 Rappen.

stoß des Absenders gegen die Vorschriften, erfährt man selten. In diesem Fall kann man ihn nachvollziehen, er ist kleinlich. „Stimmzettel, welche handschriftlich die Stimmabgabe mit ‚ja‘ oder ‚nein‘ enthalten, sind nicht zulässig“, so die „Transportordnung für die schweizerischen Posten“ vom 3. Dezember 1894. Wegen ei-



27. April 1892: Offener Umschlag innerhalb von Luzern, enthielt offenbar zu viel Handschrift. Die Drucksache wurde mit 3 Rappen taxiert auf den Tarif eines Ortsbriefes und ausgeliefert.

nes handschriftlichen „Ja“ wurde die Anerkennung als Drucksache verweigert – aber immerhin wurde die Karte entgegen der Vorschrift transportiert.

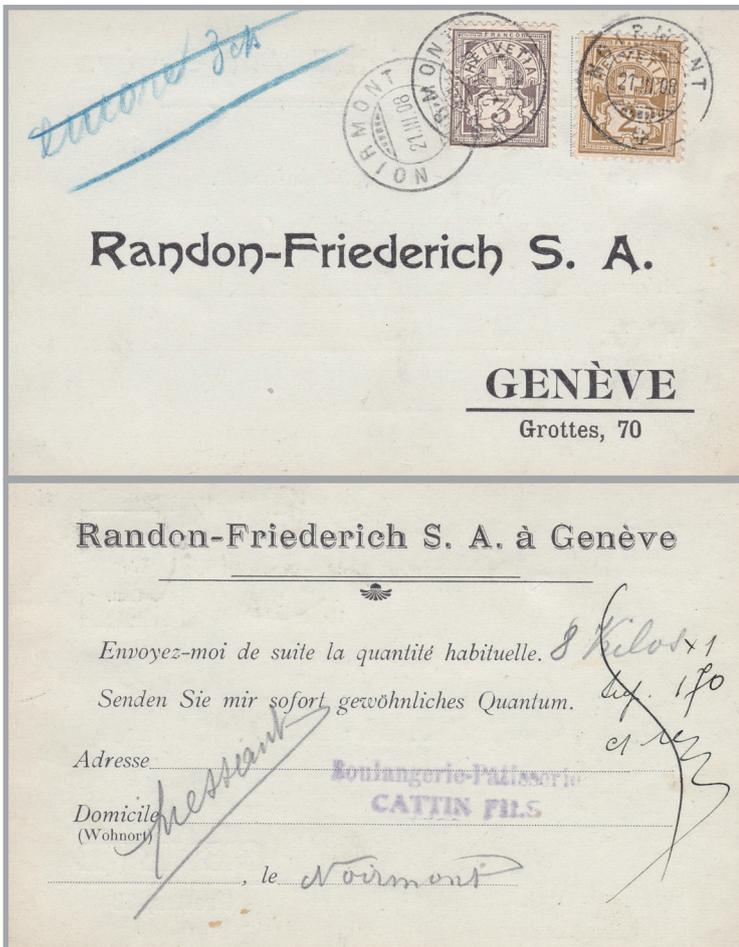
Nun wird die Post mit ihrer Null-Toleranz-Politik ab 1876 gegenüber vorschriftswidrigen Drucksachen nicht nur auf Zustimmung gestoßen sein. Wenn ein Geschäftsmann ein Angebot oder eine Bestellung versendet und irgendwann einmal draufkommt, dass sein Geschäftspartner nie etwas erhalten hat, wird er sich ärgern und bei der Post nachfragen. Und weil es diese Nachfragen wohl oft genug gegeben hat, reagierte die Post am 11. Mai 1880 mit einer Verfügung. Nicht transportiert – „es sei denn, dass der Aufgeber ermittelt und die Sendung ihm zur Frankirung, bezw. Vervollständigung der Frankatur zurückgegeben werden kann“.



11. Juli 1907: Antwortkarte von Frauenfeld nach Kreuzlingen. Als Drucksache mit 2 Rappen frankiert, aber von der Post nicht anerkannt und „noch 3 Cts“ als Postkarte mit 5 Rappen taxiert. Auf dem Stimmzettel auf der Rückseite waren Ja oder Nein nicht angekreuzt sondern ausgeschrieben.

Wieviele Drucksachen die Post tatsächlich vernichtet hat, wissen wir nicht. Es fehlen die Zahlen. Selten finden wir Belege, die gerade noch dem Reißwolf und der Papiermühle entronnen sind. Sie wurden schon als „Rebuts“ gestempelt. Wobei die Tatsache, dass sich das Postamt Zürich dafür einen eignen Stempel machen ließ, uns zeigt, dass Vernichtung eine ständiger Teil der Postarbeit war.

Diese Phase endete mit einem erneuten Zick auf Zack, der Änderung einer 91 Jahre währenden Pra-



21. März 1908: Karte von Noirmont nach Genève. Zunächst als Drucksache mit 2 Rappen frankiert. Die Bestellung trug aber ein handschriftliches „pressant“ und wurde deshalb von der Post gestoppt und mit „encore 3 Cts“ (noch 3 Rappen) an den Absender zurückgegeben. Der frankierte 3 Rappen nach auf das Porto einer Postkarte.

xis in der „Postordnung“ von 1967: „Für Drucksachen, die vom Absender nicht oder ungenügend frankiert worden sind, werden die fehlende Taxe und ein Zuschlag von 50 Rappen erhoben“. Nicht mehr die Nachfrage beim Absender, nicht mehr liegen lassen, sondern befördern. Offenbar wollte sich die Post den Umsatz selbst mit der schwierigen Kategorie vorschriftswidriger Drucksachen nicht mehr entgehen lassen. ■



25. Juli 1910: Ein unzustellbares Streifband, der Vernichtung entronnen. Bemerkenswert ist der Poststempel „Zürich Rebutts“.

Zur Erinnerung: Die Taxierungs-Perioden:

1. Oktober 1849 bis 30. Juni 1862: Nachbezug der Differenz zwischen notwendigem Porto und tatsächlich geklebter Frankatur.
1. Juli 1862 bis 31. August 1871: Wie unfrankierte Briefe gewertet unter Abzug der verwendeten Marken.
1. September 1871 bis 31. August 1876: Differenz zwischen notwendigem Porto und tatsächlich geklebter Frankatur, zuzüglich 5 Rappen fixe Einzugsgebühr.
1. September 1876 bis 31. Dezember 1890: Doppeltes notwendiges Porto, verwendete Marken werden abgezogen.
1. Januar 1891 bis 30. Juni 1925: Nachbezug der Differenz zwischen dem notwendigen Porto und der tatsächlich geklebten Frankatur.

Neues von Frédéric de Coppet – die Suche nach seinem letzten Stempel, dem «Ambulant No. 5»

von Hans J. Zinken

Nach fünf Jahren Forschung, Gesprächen, Suchen und Finden hatten wir vermeintlich alle von de Coppet hergestellten Stempel beisammen, jedoch – einer fehlte noch ...

Der Schweizer Erfinder Frédéric de Coppet hatte 1889 vergeblich versucht, sein Patent eines Stempels mit beweglichem Kopf mit drei Probestücken der Post vorzustellen. Erst 1898 gestattet ihm die PTT die allseits bekannten Teststempel mit der markanten Datumsbrücke, die Rasierklingenstempel, für einen Test herzustellen.

Nach 4 Jahren erfolgreichem Test und weiteren Stempelverbesserungen war die PTT 1902 dann endlich bereit, die neue Erfindung breit einzusetzen, man wollte aber vorab noch einen Beleg haben, dass sich die neuen Geräte auch in größeren Mengen und in einem aktuellen Design herstellen ließen. Also produzierte der Erfinder noch sechs weitere Stempel, vier mit den markanten breiten Schraffen für Basel, Chaux-de-fonds, Genchen und St. Moritz-Dorf (Abb. 1), sowie eine neue Design-Studie für Lausanne Barre Cité (Abb. 2) mit Verzierungen im äußeren Ring – den Fleurons.



Abb. 1, Die Teststempel aus Nov. 1902

Und Endlich, im April 1903, nach 5 Jahren Test, erhielt er den Auftrag, nun regelmäßig weitere Stempel für die PTT zu produzieren. Auf dem Vertrag sind dazu zwei Stempelbeispiele abgeschlagen, einmal der Lausanner Stempel, dessen Design wohl besonderen Anklang gefunden hatte und ein ganz normal aussehender Ambulant Stempel AMBULANT No. 5 (Abb. 2 und 3).

Stempelabdrücke des Lausanner Stempels ließen sich rasch finden, der Ambulant Stempel sah aber eher wie ein gebräuchliches Stück aus und wurde nicht weiter beachtet. Irgendwann keimte aber der Verdacht auf, dass dieser Stempel ebenfalls von de Coppet stammen könnte – sein sechstes Probestück vor dem Vertragsabschluss. Aber die Suche blieb bis heute erfolglos. Erst vor einigen Tagen fiel mir bei einer erneuten Durchsicht

Literatur:

- H. J. Zinken (Hrsg.), Handbuch Rasierklingenstempel der Schweiz, Hamburg, 2016
- R. Stutz, Bahn und Post in der Schweiz, Teil 1, o. O., 2005
- Vertragskopie aus dem PTT-Archiv, Bern Könitz

der Einträge in den PTT Geschäfts-Kontrollbüchern (GKB) ein bislang übersehener Eintrag auf:



Abb. 3, Stempel N.06 von de Coppet



Abb. 4, Stempel Nr. 46 von Güller

Im GKB 1903, Faszikel F953, Seite 535

steht unter Eintrag 46: „2. Apr. Genf Stempel „Amb. 5“ kann nicht repariert werden, senden neuen.“

Im Güller Buch 6 findet sich dieser neue Stempel unter Nr. 46, produziert von Güller im Auftrag von de Coppet mit Datum 24. 4. 1903 (Abb. 4), nun mit 8 statt 10 Schraffen, schlankeren Buchstaben, schmalem ‚U‘ und nach außen geneigten Sternen.

Damit scheint belegt, dass der auf dem Vertrag abgebildete Ambulant Stempel das sechste und letzte Stück aus der Produktionsreihe von de Coppet ist.

Die bisher gefundenen fünf Exemplare wurden alle sicher ab November 1902 eingesetzt oder haben, wie der Lausanner Stempel, zumindest ein Frühdatum aus November 1902.

Wenn nun der fehlende Ambulant Stempel am 2. April als unreparierbar defekt gemeldet wurde, so muss er wohl davor eingesetzt worden sein. Daraus kann man schließen, dass dieser Stempel von November 1902 bis Februar 1903 auf der Linie 5 verwendet wurde, die 1902-1903 von Genf über Bern, Zürich nach Romanshorn führte.

Wenn sich also in einer Schatulle mit den unspektakulären Belegen mit Ambulant-Stempeln ein solcher mit der No. 5 aus diesem Zeitraum findet, bitte teilen Sie mir das mit und schicken mir einen Scan. Ich freue mich, wenn wir auch das letzte Stück der Geschichte von de Coppet belegen können.

Email: redaktion@arge-schweiz.de

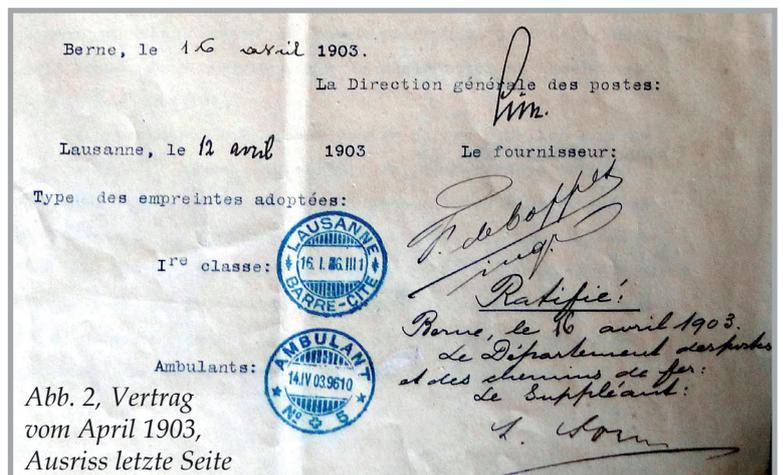


Abb. 2, Vertrag vom April 1903, Ausriss letzte Seite

73. Vereinsauktion am Freitag, 26. Oktober 2018, 17³⁰ Uhr im Hotel Abakus, Sindelfingen-Maichingen

Auktionsbedingungen

Alle Lose werden auf Rechnung der Einlieferer zu den genannten Ausrufpreisen angeboten. Die ArGe Schweiz ist nur Mittler. Untergebote werden nicht berücksichtigt. Es können nur volle €-Beträge geboten werden.

1. Der Auktionator steht für telefonische Auskünfte zur Verfügung. Es sind auch Scans oder Kopien (gegen Kosten-erstattung) möglich. Die Lose können vor Beginn der Auktion besichtigt werden. Ansichtssendungen sind nicht möglich.
2. Die Auktionen werden anlässlich von Vereinstreffen vereinsintern durchgeführt. Schriftliche Gebote werden vom Auktionator Interesse während vertreten. Der Zuschlag erfolgt entsprechend den Steigerungssätzen eine Stufe über dem zweithöchsten Gebot. Liegt kein zweithöchstes Gebot vor, erfolgt der Zuschlag zum Ausruf. Liegen gleich hohe schriftliche Gebote vor und keine höheren, so erfolgt der Zuschlag für das zuerst eingegangene Gebot.
3. Steigerungssätze in € vom Ausruf

bis zu	20,00 €	=	1,00 €
ab	20,00 €	=	2,00 €
ab	50,00 €	=	5,00 €
ab	100,00 €	=	10,00 €
ab	240,00 €	=	20,00 €
4. Vom Zuschlag wird ein Betrag von 5% für die Kasse der ArGe erhoben. Rechnungen für persönlich anwesende Bieter werden im Anschluss an die Auktion erstellt und sind sofort fällig.
5. Gebote von Fernbieter müssen bis spätestens 22. Oktober 2018 bei den Auktionatoren eingehen, später eingesandte Gebote können leider nicht mehr berücksichtigt werden.
6. Der Versand der Lose an Fernbieter erfolgt auf Kosten und Gefahr des Empfängers, in der Regel mit normaler Post. Eine andere Versandart ist vom Käufer vorzugeben.
7. Der Auktionator behält sich vor, bei Reklamationen den Käufer direkt an den Einlieferer zu verweisen.
8. Die Auktionsrechnungen sind sofort nach Erhalt fällig. Zahlungen werden ausschließlich in € auf das angegebene Konto auf der Auktionsrechnung erbeten. Bei Überweisungen aus dem Ausland dürfen der ArGe Schweiz keine zusätzlichen Kosten entstehen.



Los 83



Los 25

Allen Teilnehmern an der Auktion wünschen wir viel Freude und Erfolg beim Bieten.

Das Auktionatorenteam:

Erwin Steinbrüchel, Alte Affolternstr. 55, CH-8908 Hedingen, Tel. 0041 (0)44 761 62 94, Email: a-phil@gmx.ch
Ulrich Keller, Eilenburgerstrasse 74B, D-04509 Delitzsch, Tel. 0049 (0) 34 202 342288, E-Mail: ulkel@web.de

Vereinsauktion

Los #	Beschreibung 73. Vereinsauktion ARGE Schweiz	Kat.	Start €
1	Rayon 1850 Rayon II Zu#16II Stein E LO Typ 14 berührt dekorative Tintenentwertung	200	18
2	Rayon 1851 Rayon I hellblau Zu#17II Stein U RU T37 rechts angeschnitten	200	18
3	Strubel S.Hb.#22B3 Mi#13IIBys berührt Stempel Chaux de Fonds	40	8
4	Strubel S.Hb.#24B3 Mi#15IIBys weissrandig Stempel Zürich 23.08.1859	90	12
5	Strubel Zu#25D Abart 2 Seidenfäden weissrandig (Einschnitt bei A)	~375	50
6	Strubel S.Hb#26Ba Mi#17IIBym beschnitten bügig Figerhut-O Sissach	120	12
7	Strubelbrief 1858-11-03 Fribourg nach Bellingen de mit Zu#25G+23G	LP	36
8	Sitzende Helvetia Probedruck 5Rp. Karmin mit WZ	LP	60
9	Sitzende Helvetia 10Rp.blau + 2Rp. Grau Dokumentiern abgeänderter Stempel Bern	LP	5
10	Brief 1865-08-13 Vevey nach Lahr mit Sitzender 40Rp. grün Zu#34	180	30
11	Brief 1867-08-26 Lausanne nach Thonon Grenzrayon mit 2x10Rp. Karmin	LP	14
12	Brief 1868-10-03 Yverdon nach St.Petersburg mit Zu#43 50Rp. Lila Sitzende	300+	80
13	Tüblbrief 1869-04-09 Zürich nach Berlin 10Rp.Tübli + 5+10Rp Sitzende	LP	6
14	Tüblbrief 1870-08-25 Genf nach Wiesbaden 5Rp.Tübli+20Rp.orange Privatzudruck	LP	9
15	Ortsbrief 1874-03-25 Lausanne mit Zu#37a hellrotbraun	500	60
16	Stehende Helvetia Eckrand 4-er-Block Zu#86C ** Falz auf Rand Zustellschraube FB	LP	55
17	Express-GS (m.Bug) 1909-01-14 Basel14 nach Konstanz mit Stehende Zu#96A	LP	48
18	Wertziffer Zu#53 (Mi#45) weisses Papier O-St.Imier 1882-09-03 (stumpfer Zahn)	550	50
19	Wertziffer Zu#60B, 64A mit 2-Kreis-Korkstempel	LP	8
20	Wertziffer Zu#57 Avenches 1883-01-25 weisses Papier	480	68
21	Privatganzsache Wertziffer 5Rp. +Zufrankatur WZ 5Rp. Bern 1907-11-04	LP	15
22	Ganzsache 5Rp. Tellknabe mit 5 Rp. WZ Zufrankatur Chaux de Fonds 1908-05-04	LP	12
23	Postkarte nach Belgien Mischfrankatur 4xZu#103+ Zu#82 Wertziffer	LP	45
24	R-Drucksache mit Zu#62B selten	LP	65
25	UPU 1900 Satz Zu#77C-79C nachgrafierte Platte " Falz	1085	120
26	Perfin-Brief Stehende Geneve 1904-11-17 Zu#73e Perfin #C020 "CF"	30	12
27	Perfin-auf PK 1917-11-17 Dietikon mit Zu#125II Perfin#S079	150	18
28	Perfin-Lot mit 19 mal Stehende Helvetia	LP	20
29	Perfin Lot mit 11 mal Stehende Helvetia	LP	13
30	Perfin.auf PK Zu#103 Perfin #G033 Geb. Röchling Basel	50	18
31	Perfin auf PK Zu#103 Perfin #C012 Schuhfabrik Frauenfeld	30	12
32	Perfin auf PK Zu#103 Perfin #R003 Jacob Rieter Winterthur	25	12
33	Perfin-Brief mit Zu#126II Perfin #G008 Gebrüder Bally	45	18
34	Perfin-R-Brief mit Zu#108 Perfin#M022 Maschinenfabrik Rüti	20	10
35	Perfin-Brief mit Zu#126II Perfin #F025 Fritz Marti Bern	60	18
36	Perfin-Beleg mit Zu#128 Perfin#I010 Leon Levy Zürich	25	10
37	Perfin auf PK mit Zu#138II Perfin#E005 E.Christen Basel	35	18
38	Perfin-R-Brief mit Zu#161 Perfin#P001 Patria Basel	100	35
39	Perfin auf Einzugsmandat mit Zu#161 Perfin#N007 N.Pedulin Chur	35	16
40	Perfin-Brief mit Zu#160 Perfin#C005 Banque Commerciale Bale	80	30
41	Perfin-Brief mit Zu#160 Perfin#W008 Walter Fierz Zürich	130	15
42	Perfin-R-Brief Zu#176 Perfin#g043	60	20
43	Perfin-Brief Zu#126II Perfin#d111 Schw. Bankgesel. Aarau	100	35
44	Perfin-Brief Zu#188 Perfin#E015 Eberle,Kaelin Einsiedeln (Kappe fehlt)	80	30
45	Perfin-Brief Zu#174 Perfin#E016 Elektrizitätswerk Kt.ZH	30	12
46	Perfin-Reise-Avis mit Zu#157 Perfin#B054 Berner&Cie.	45	20
47	Perfin-Brief Zu#298 mit Perfin#O009 Orell Füssli	18	10
48	Perfin auf PK mit Zu#299 Perfin#N005 Naville Delemont	20	10
49	Tüblbrief 1876-05-27 Hirzel Blau Fingerhutstempel nach Otelfingen	LP	18
50	Lot 2 Briefe o.M. mit Fingerhutstempel Männedorf, Wädenswil	LP	10
51	Rasierklingen-Vorläufer #0.04 St.Croix 1899-09-19	25	8
52	Rasierklingen Express-Flug PK #2.04 Basel 1926-10- nach Bremen	400++	150
53	Rasierklingen-Brief #6.05 Geneve 1909-03-12 mit Perfinmarke Credit Lyonnais	LP	5
54	Rasierklingen-UPU-GS mit Ankunfts-O #6.04 Geneve 1900-11-22	LP	30
55	Rasierklingen-Express-Luftpost-Streifband mit AK-O #8.05 Luzern 1926-11-02	60++	21

Los #	Beschreibung 73. Vereinsauktion ARGE Schweiz	Kat.	Start €
56	Rasierklingen Ankunft auf PK #10.01 St.Gallen 1902-10-20	10	6
57	Rasierklingen NN-Streifband #11.06 Zürich Fahrpost Perfinmarke #H028 Musik Hug	15+	10
58	Rasierklingen-Nachläufer Basel2 Fil B.B 1904-12-23	15	7
59	Rasierklingen-Nachläufer Chaux de Fonds 1903-01-26	20	8
60	Rasierklingen-Nachläufer NN Grenchen 1907-04-14	LP	10
61	Rasierklingen-Nachläufer Taxierte Postkarte St.Moritz 1903-08-02	15	7
62	Postkarte mit Chur Bahnpostbüro 1912-08-12	LP	7
63	Brief mit Stempel Bahnpost 1933-01-07 L3563 Joh-Kolb Oberriet	LP	3
64	Brief vom Parkhotel Bubenbergr 1908-07-05 Spiez nach St.Petersburg FRANKATUR	LP	21
65	Paketkarte Liebesgaben Rorschach 1916-12-21 ans Rot Kreuz 4x25Rp!! Selten	LP	60
66	R-Expressbrief Moutier 1918-09-14 nach Bern mit 7x10Rp Zu#126II seltene Frank.	LP	18
67	Zensurbrief mit Zu#207 Bern1940-06-11 Verm. Detained in France:: 1945-04-16 zug.	LP	55
68	1941 Bogen Zu#253 C111 postfrisch mit Abarten	157	15
69	Abart zu#251:2.01 Doppelprägung **	80	15
70	Zensur-Satzbrief Zu#259-61 Turtmann 1944-11-25 nach Madrid Verm. Retour	LP	55
71	NN-Karte mit Zu#K22+K18	LP	25
72	Flug-Werbe vignette #24.3B * Falz	30	5
73	Flugpostbrief mit Zu#F2+PJ10+138(2) 30.4.1919 Geneve nicht geflogen	LP	55
74	Flugpostbrief Zürich3 1923-07-02 nach Manchester mit Zu#156+F9 Früher Flug	LP	22
75	Flugpostbrief Basel 1924-08-08 nach Brüssel mit Zu#156+F10+F12	235	65
76	Flugpostbrief 1925-07-28 Zürich nach Laufen mit #4-er-Bl#157 + FP3 Flug nicht ausg.	LP	35
77	Of.Flugpostkarte SF26.3 1926-07-01 Basel-Schaffhausen	70	7
78	Flugpostdrucksache Schaan 1926-06-23 > Geneve FI/CH MIF!! Geflogen ab ZH	LP	85
79	Of.Flugpostkarte Basel 21 1926-08-18 >Solothurn mit Zu#F9 + Vignette	LP	13
80	R-Flugpostbrief Ebnet-Kappel 1927 > München mit Zu#F4+4-er-Bl.#PJ39	LP	15
81	Flugpostbrief Bern Flugplatz-Zürich Flugplatz 1929-06-29 mit Zu#F6	LP	5
82	Zeppelin Flug Ägyptenfahrt Romanshorn1931-04-08 > Linköping	200	50
83	Bedarf-Sekula-NN-Flugpostkarte Luz-ZH-Berlin-Dresden-Batzen-Luzern Zu# F4,14,15	LP	20
84	R-Flugpostbrief Lausanne-1931-04-29 nach Tuttligen mit Zu# F8,11,14	LP	35
85	Luftpostbrief Biere 1934-12-31 nach Tanga, Ost Afrika mit Zu# 2xFP14Z+Zu# 200	219	25
86	Flugpostbrief Bern 1937-06-09 > Stäfa mit Zu#24a hellrot Befund Moser	1200	240
87	Flugpostbrief 1954-05-27 Zürich-Genf-Sao Paulo mit Paar Zu#44C	100	15
88	PJ-Wert-Satzbrief Zürich 1923-12-21 nach Hohenheim	260	32
89	PJ R-Satzbrief 1926 St.Gallen- 1927-03-17 nach Heilbronn	120	24
90	PJ R-Vor-ET-Brief PJ-Block 1937-12-19 Basel	350	35
91	PJ 1942 Zu#102.2.01 3Marken mit verschiedenen Flecken im Rand	225	28
92	PJ 1941 Block PJ98/99 * Falz Marken **	100	13
93	Lot mit 3 PJ-Briefli	LP	28
94	PP 1942 Block Schw.Postmuseum Bern 1942-11-30 Abart Strich durch CH-Kreuz	650	90
95	PP 1940 Sonderflugpost mit allen3 20Rp.PP-Marken	LP	85
96	PP-R-Expressbrief mit PP-Block 1942 Schönenwerd 1942-08-01	250	80
97	NABA-Block 1934 auf R-Brief	850	180
98	R-FDC S-0 26.02.43 mit Block W14 + Zu#258 VB	333	48
99	R-Brief mit Spendeblockausschnitt	300	60
100	FDC 1945-04-14 Baslertaube-Block	200	50
101	R-FDC Block 1951 Lunaba	250	70
102	Ämter SDN 2 Briefe ZU# 71;73	30	6
103	Ämter Brief Bureau Int.du Travail Zu#91 nach Paris	80	10
104	Porto Zu#19EIK Selten Type1	600	50
105	Lot mit 20 div, Postkarten (Spende für Verein)	LP	3
106	Lot mit 16 div, Postkarten (Spende für Verein)	LP	3
107	Lot mit 16 div, Postkarten (Spende für Verein)	LP	3
108	Lot mit 10 Belegen (Spende für Verein)	LP	3
109	Holz Brett mit Fahrpostetikette mit Zu#165 ZH 2 1928-12-16 >Dir.Hofer Rigi-Kaltbad	LP	3

Vereinsauktion



Los 1



Los 2



Los 3



Los 4



Los 5



Los 6



Los 8



Los 9



Los 7



Los 10



Los 11



Los 12



Los 16



Los 13



Los 14



Los 15



Los 18



Los 19



Los 20



Los 17



Los 22



Los 24



Los 21



Los 26



Los 23



Los 25



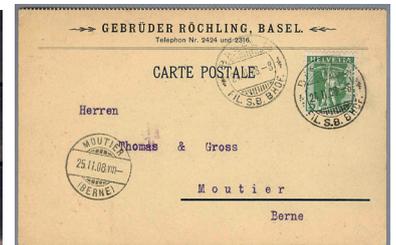
Los 28



Los 27



Los 29



Los 30



Los 41



Los 31



Los 32



Los 69



Los 72

Vereinsauktion



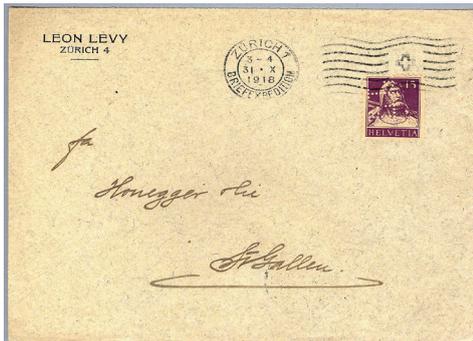
Los 33



Los 34



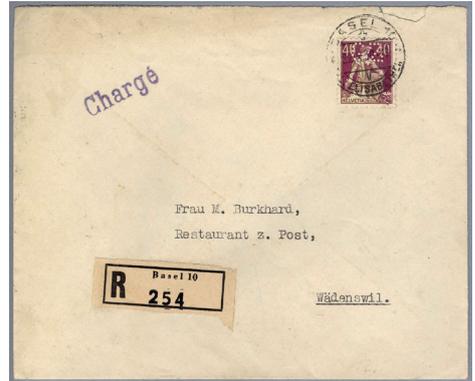
Los 35



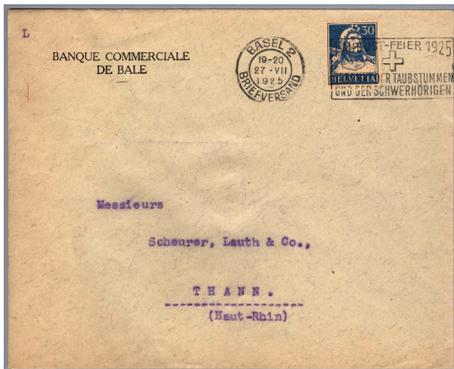
Los 36



Los 38



Los 42



Los 40



Los 37



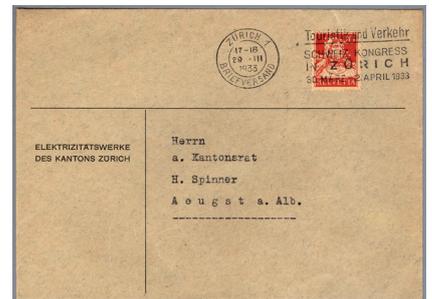
Los 39



Los 44



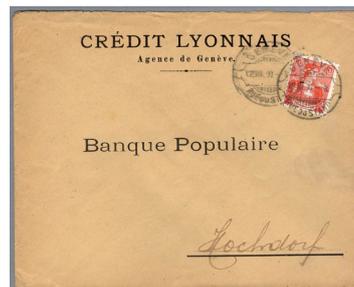
Los 43



Los 45



Los 46



Los 53



Los 48

Vereinsauktion



Los 51



Los 52



Los 49



Los 50



Los 47



Los 57



Los 54



Los 56



Los 55



Los 58



Los 59



Los 61



Los 68



Los 62



Los 60



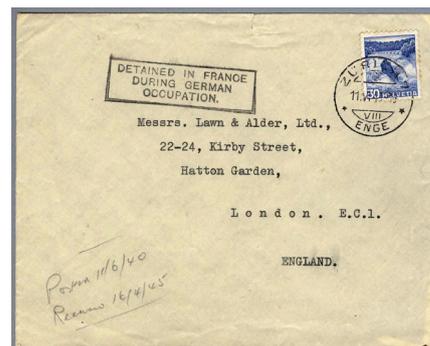
Los 63



Los 65



Los 64



Los 67



Los 76



Los 70



Los 66



Los 77



Los 73



Los 71



Los 80



Los 75



Los 74



Los 83



Los 78



Los 79



Los 85



Los 81



Los 82



Los 84

Vereinsauktion



Los 86



Los 87



Los 88



Los 89



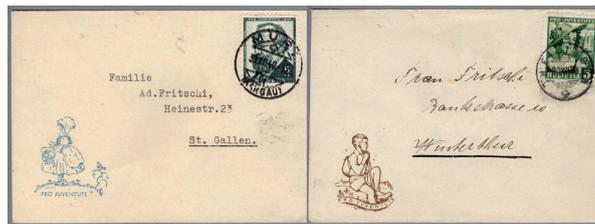
Los 90



Los 109



Los 91



Los 93



Los 94



Los 92



Los 95



Los 96



Los 97



Los 98



Los 99



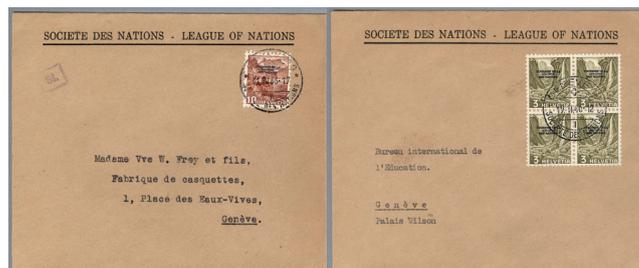
Los 100



Los 104



Los 101



Los 102



Los 103

Unsere kommenden Auktionen:

Auktionshaus

CHRISTOPH GÄRTNER GmbH & Co. KG

42. AUKTION

9. - 10. Oktober 2017 / Banknoten & Münzen

16. - 19. Oktober 2017 / Philatelie

Kataloge online!

SONDERAUKTION in WIEN

8. Dezember 2018

„ÖSTERREICH UND GEBIETE“

Versteigerung im Auktionssaal der Firma H.D.Rauch GmbH,
1010 Wien, Habsburgergasse 1, Stiege 2, 1. Stock

43. AUKTION

5. - 6. Februar 2019 / Banknoten & Münzen

18. - 22. Februar 2019 / Philatelie

Einlieferungsschluss ist der 1. Januar 2019

44. AUKTION

4. - 5. Juni 2019 / Banknoten & Münzen

11. - 15. Juni 2019 / Philatelie

Einlieferungsschluss ist der 30. April 2019

www.auktionen-gaertner.de

AUCTION GALLERIES Hamburg

vormals Schwanke GmbH

10. Auktion / 30. November - 1. Dezember 2018

www.auction-galleries.de

AUKTIONSHAUS EDGAR MOHRMANN & CO

Internat. Briefmarken-Auktionen GmbH

211. Auktion / Juni 2019

Einlieferungsschluss jeweils 2 Monate vor der Auktion

www.edgar-mohrmann.de



Christoph Gärtner

**BIETIGHEIM | STUTTGART
HAMBURG**

An allen Standorten bieten wir:

- UNVERBINDLICHE BERATUNG
- KOSTENLOSE SCHÄTZUNGEN
- AUKTIONSEINLIEFERUNGEN
- BARANKAUF

Rufen Sie uns an:

+49-(0)7142-789400

Oder schreiben Sie uns:

info@auktionen-gaertner.de

**C.G. COLLECTORS WORLD –
Die Marke für Sammler weltweit**

Ein „Fundstück“ aus Lugano

von Robert Bäuml

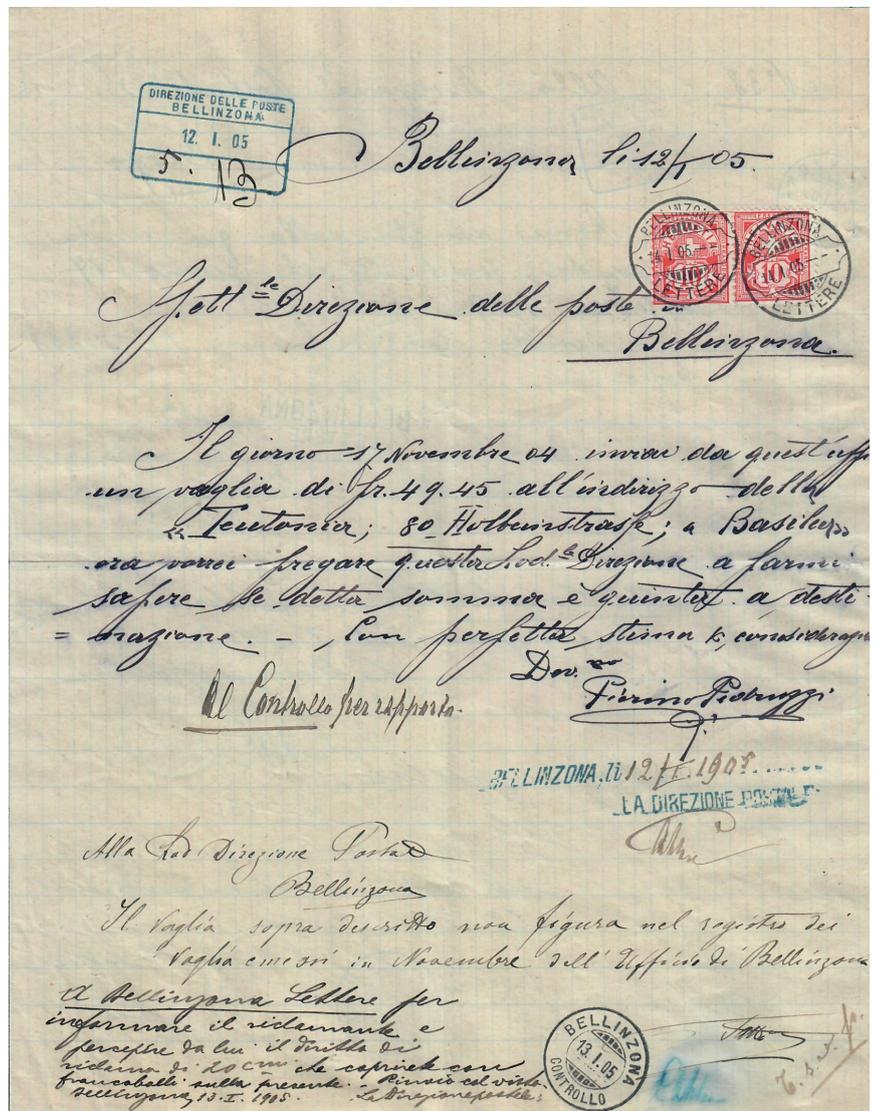
Mit nachfolgender Belegabbildung (einem postalischen Dokument), spreche ich vermutlich Sammler verschiedener „Fakultäten“ an.

Ich gehe davon aus, dass den meisten unserer Mitglieder zu allererst der Marken-Entwertungsstempel von Bellinzona „in's Auge fällt“. Viele kennen ihn als einen sog. „Rasierklingenstempel“. Wenn auch zweimal

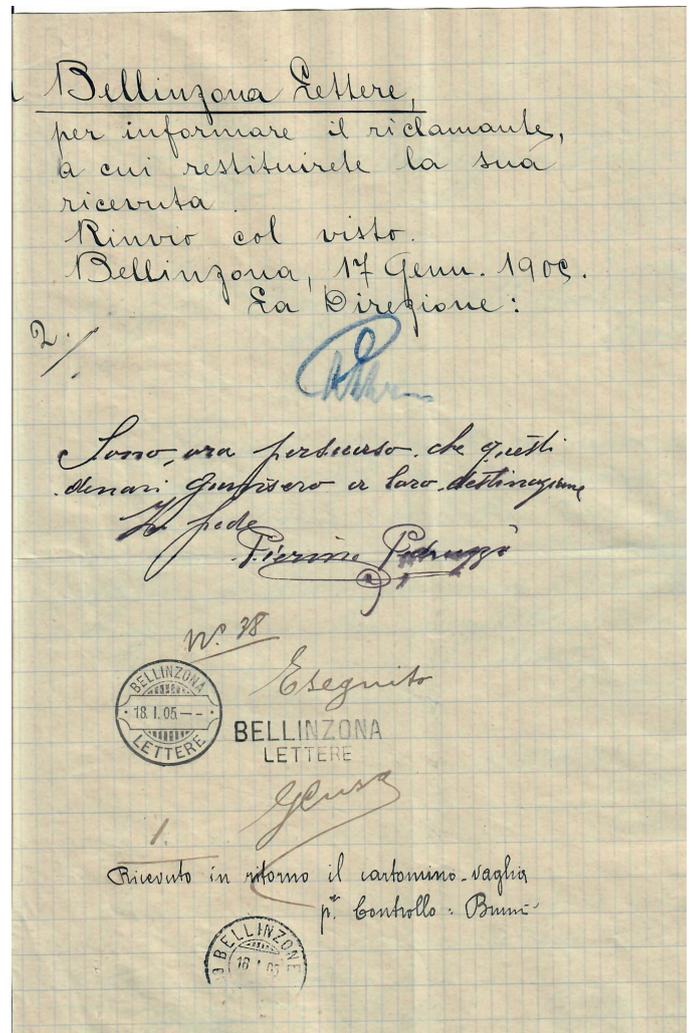
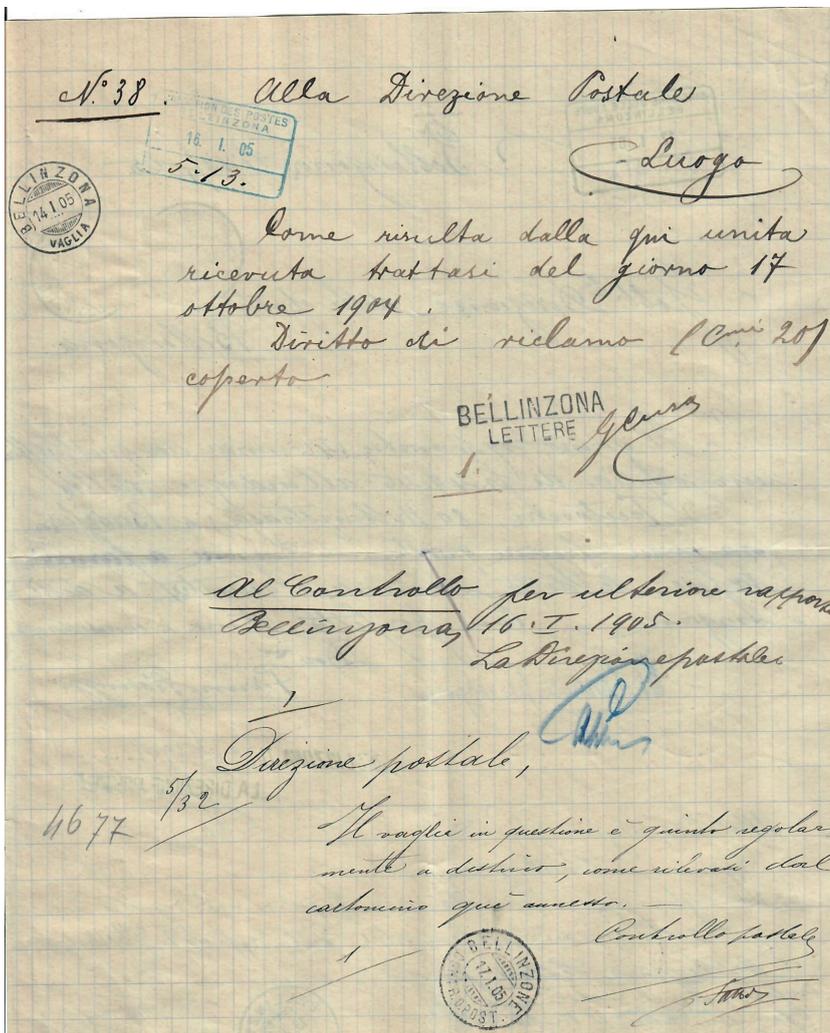


sauber abgeschlagen, eher keine Seltenheit. Aber auf einem Dokument wie diesem? Für Spezielsammler der Briefmarken-Ausgabe „Kreuz+Wertziffer“ sind es Wertzeichen der Kategorie „Massenware“, werden aber auf einem solchen Dokument vermutlich aus einer anderen Perspektive betrachtet...

Schließlich wecken solche Belege das Interesse all derer, die ihre Priorität den posthistorischen Fakten und Hintergründen widmen. Dazu gehören unter anderem auch Dokumente der Schweizer Post, wie z.B. vorliegende Reklamation für eine vermisste Geldanweisung im Inland. In aller Regel war für solche Fälle ein passendes Formular in den Postbüros bereitgestellt. Die Verwendung eines neutralen Briefbogens lässt darauf schließen, dass ein entsprechendes Formblatt im hiesigen Postbüro gerade nicht vorrätig war und man sich deshalb gezwungen sah, zu improvisieren. So wurde (vermutlich) auf Antrag des Adressaten, gegen eine Bearbeitungsgebühr von 20 Rp., im Postbüro Bellinzona dieses Nachfrageschreiben erstellt. Es war ein Postkunde, der den Anweisungsbetrag von Fr. 49,45 erwartete und auf Grund der ungewöhnlich langen Anweisungsdauer diesen reklamierte. Die Nachforschung wurde ein-



Die verschiedenen Stempel auf dem Nachfrageschreiben



◀ Seite 1

▲ Seite 2

▲ Seite 3

Bellinzona: Dokument zu einer Nachfrage nach einer fehlenden Postanweisung vom 13. 1. 1905, bearbeitet in mehreren Stufen bis 18. 1. 1905

geleitet und die Kommentare des Postkunden sowie der Postbüros untereinander in italienischer Sprache auf den folgenden drei Seiten des vorliegenden Doppelbriefbogens ausgetauscht. Jeweils datiert mit Stempeln wie z. B. „Bellinzona Vaglia“, „Bellinzona Lettere (zweizeilig)“, „Bellinzona Contr. Post“, sowie „Bellinzona Lettere (Rasierklingentempel)“ (siehe die Abbildungen auf der vorigen Seite).

Unter anderem notierte man z. B.: „Bitte um Bestätigung einer Postanweisung über Fr. 49,45 aus Basel“. „Leider wurde die Postanweisung nicht gefun-

den“. „Die Postanweisung ist angekommen“. „Die Quittung wird zurückgeschickt“. „Ich bestätige, dass die Postanweisung angekommen ist“.

Wie in den meisten Fällen bei Reklamationen aller Art, fand auch diese Nachforschung ein „versöhnliches“ Ende. Andernfalls wäre die Schweizer Post in Bezug auf den Anweisungsbetrag regresspflichtig gewesen und als weitere Konsequenz, eine Rückerstattung der Bearbeitungsgebühr an den Reklamanten erfolgt. ■

Eine kleine Sensation: Die siebente 86Ad – gefunden beim Plattieren

von Frank Arndt

Nun hatten wir im letzten Heft das Fundstück der fünften 86Ad vorgestellt und den außergewöhnlichen Auktionserlös für diese seltene Marke – und siehe da – das siebte Exemplar ist gefunden.

Aber der Reihe nach: Die 86A eignet sich wegen der klaren Unterscheidung und dem Druck mit nur einer Platte (DP IIB) über den gesamten Ausgabezeitraum hervorragend für das Plattieren. Und es gibt noch genügend Material dieser Marke – immerhin wurden mehr als 10 Millionen Stück gedruckt, wovon schätzungsweise 10–20% in den Sammlerschatteln überlebt haben, was für eine kleine zweistellige Zahl von vollständigen Plattierungen reichen sollte.

Um 1907, am Ende der Druckperiode der 86A hat man beim Drucker Girardet auf seiner Schnellpresse einige Probedrucke hergestellt und dazu die alte Druckplatte Ig verwendet. Die Bogen wurden dann mit dem Zähnringsries der 86A (KTd 3) perforiert.

Einige dieser Bogen sind (wohl versehentlich?) an die Poststellen ausgeliefert worden und einige aufmerksame Sammler haben bis heute sechs Stücke davon entdeckt.

So war es auch mit der hier vorgestellten siebenten Marke. Sie war eingebettet in einem Konvolut der 20 Rp. Marken welches für einige Euros angeboten wurde.

Beim Plattieren der Marken war nun etwas merkwürdig: Eine der Marken hatte zwar Merkmale, aber sie ließ sich auch nach mehrfachem Durchblättern der Plattierungsvorlagen nicht in das Schema der 400 Felder der Druckplatte IIB für die 86A einordnen. Zudem wies die Marke einen hell rosa-orangen Farbton auf, der sich von den anderen (dunkleren) Marken der 86A abhob.

Sollte das etwas besonderes sein...? Jeder Sammler ist aus leidlicher Erfahrung sehr zurückhaltend, wenn er ein vermeintlich seltenes Stück gefunden hat. Aber auch bei weiteren Bestimmungsversuchen ließ sich diese Marke nicht einordnen.

Damit lag der Verdacht nahe, hier etwas ganz Besonderes gefunden zu haben. Um das zu verifizieren, muss sich ein Experte dieses Stück ansehen – und wer ist dazu besser geeignet als Pierre Guinand aus Morges.

Nach längerem bangen Warten das verblüffende Ergebnis: Eine Gratulation von Pierre Guinand zum Fund der siebten 86Ad.

Die Marke trägt den Stempel von Zollikon, die bisher gefundenen Stücke sind in Genf und Steingruben entwertet. Vielleicht ist ja neben Steingruben und Genf ein weiterer Bogen nach Zollikon gelangt ...

Da lässt sich nur noch einmal sagen: Weitersuchen, denn das Plattieren lohnt sich immer noch oder gerade wieder. ■



Die neu gefundene 86Ad – ein herrliches Stück, klar gestempelt in Zollikon, 24.8.1907

Fahrpoststempel der Gruppen 98 und 99 – (nach Andres und Emmenegger) Und die unbekanntenen Stücke

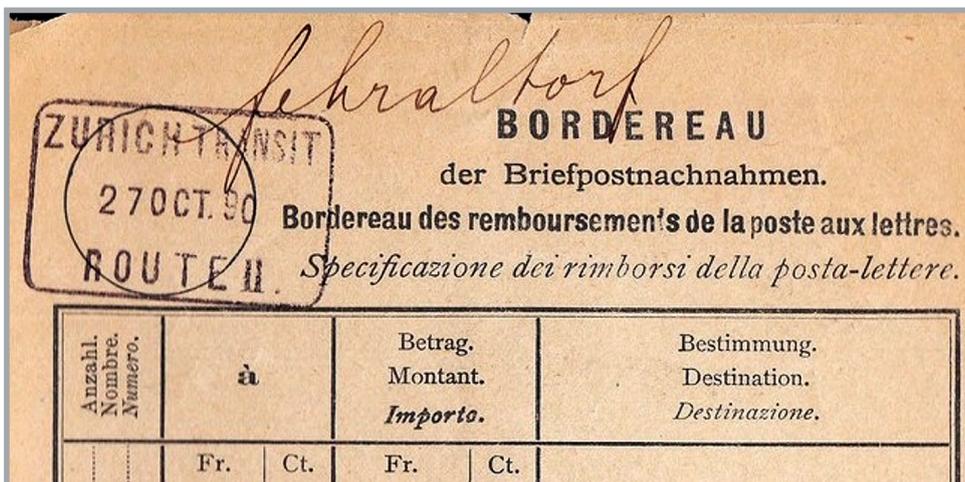
von Matthias Vogt

Wer die Fahrpoststempel in Kastenform sammelt, und das sind erstaunlich viele Philatelisten, der nutzt natürlich den Aufsatz vom Bernhard Stutz. Dort sind 51 verschiedene Vertreter der beiden Gruppen abgebildet und ihre Verwendung zeitlich beschrieben. Wobei es mich gereizt hat, jenen Exemplaren nachzuspüren, die bei ihm nicht aufgeführt sind. Deren Existenz aber im Stempelwerk von Andres & Emmenegger bezeugt wurde. Es geht dabei nicht um die vier Genfer Stempel (Genève B.S., -C., -A., oder -B.) die nur der gleichen Form halber aufgenommen wurden, nicht aber wegen der gleichen Funktion als Fahrpoststempel. Es geht um drei „Ausreißer“, die zu finden es aber viel Mühe kostet.

Wobei ich mit einem Scheitern beginnen muss: ECOMAT DES POSTES Lausanne, Gruppe 99, angeblich erstmals im Dienst mit Datum 1878, von dem habe ich nicht einmal eine Spur entdeckt. Für mich eine Fata Morgana. Ein alter Sammler glaubt sich erinnern zu können, vor Jahrzehnten bei einer Ausstellung einmal ein Stück gesehen zu haben. Also liebe Arge-Mitglieder: wer eines hat, bitte zeigen!

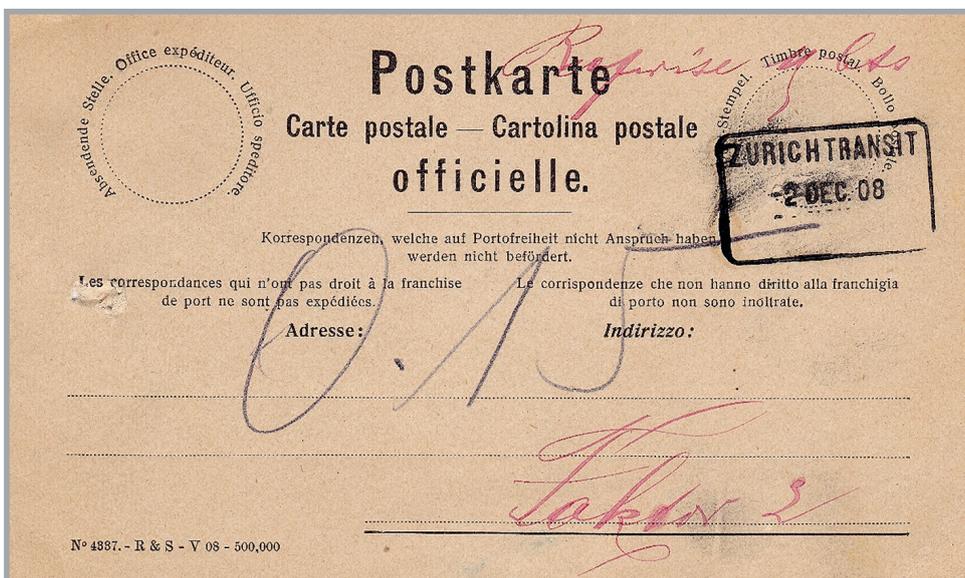
Aber die beiden Stempel Zürich Transit, mit Route I oder II, auch Gruppe 99, von denen gibt es Lebenszeichen. Ich habe ein Fragment auf einer 1-Franken-Sitzenden, was zumindest belegt, dass dieses Modell tatsächlich ab 1878 auf Briefmarken eingesetzt wurde. Aber dann in der Organisation der Zürcher Post ganz offenbar in Randgebiete abgeschoben wurde, zu den Formularen.

So fand ich gleich drei Bordereaux für Nachnahmen



27. Oktober 1890: Der Fahrpoststempel von Zürich Transit, Route II komplett auf einem Formular:

mit einem Exemplar Route II, gestempelt im Oktober 1890. Das sind markenlose Formulare, die gern übersehen oder ebenso gern weggeworfen wurden. Was die heutige Seltenheit erklärt. Und irgend-



2. Dezember 1908: Der Fahrpoststempel von Zürich Transit ohne dritte Zeile.

wann später muss die untere der drei Zeilen ausgebrochen worden sein. Denn im Dezember 1908 fehlte die Angabe der Route auf einem Stempel,

weiter Seite 21 ▶▶

Wo ist das Gemälde „Die Holzarbeiter“ – Fortsetzung aus Heft 84

von Peter König

Ferdinand Hodler

Schon 1913 war Hodler als moderner Meister gefragt: Die Kunsthandlung Hugo Helbing (Galerie Helbing, München) bot 54 hervorragende Gemälde und 23 Zeichnungen von Ferdinand Hodler an. (Abb. 1)



Abb. 1

in Genf, gehörte zu den Gründern des Esperanto-Weltbundes.

Ferdinand Hodlers Werke sind auf zahlreichen Künstlerkarten zu sehen. So die Motive „Die Lawine“ und „Sitzender Winzer“. (Abb. 2)

Hodlers einziger Sohn Hector (Mutter Auguste Dupin), geboren am 1.10.1897, gestorben am 31.3.1920

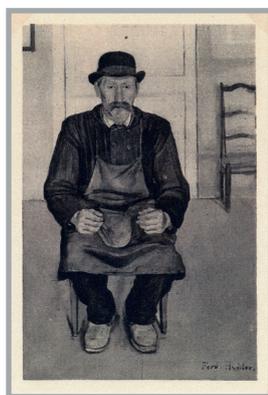


Abb. 2

Albert Welti und Wilhelm Balmer

Welti, 1862 in Zürich geboren, gestorben am 7. Juni 1912 in Bern war ein Schweizer Maler und Radierer.

Von ihm hat die Schweizer Post das Wandgemälde „Die Landsgemeinde“ – im Bundeshaus in Bern

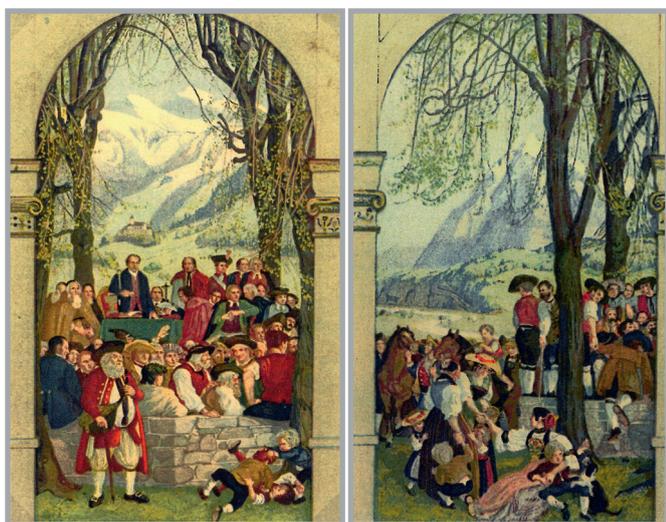


Abb. 3 und 4

zu sehen – für eine Schweizer Bundesfeier-Postkarte zum 1. August 1918 (Wertindruck 7 ½ Rappen) verwendet. (Abb. 3 + 4)

Auf der Anschriftsseite sind Albert Welti und Wilhelm Balmer abgebildet. (Abb. 5) Albert Welti studierte an der Akademie der bildenden Künste in München und wurde von **Arnold Böcklin** beeinflusst. 1907 lernte er den Schriftsteller Hermann Hesse kennen. Welti entwarf zahlreiche Briefmarken für die Eidgenössische Post, so z. B. 1906 die Briefmarken „Tellknabe mit Armbrust“, die 1907 heraus kamen, Mi 95–97. (Abb. 6)



Abb. 5



Abb. 6

Balmer ist am 18. Juni 1865 in Basel geboren und starb am 1. März 1922 in Bolligen. Er schuf eine weitere Schweizer Bundesfeierkarte, sowie das von Balmer und Welti erstellte Gemälde im Bundeshaus Bern (Abb. 3 + 4). Er besuchte von 1884–1889 die Kunstakademie München in der Klasse von Ludwig von Löfftz. Nach verschiedenen Aufenthaltsorten zog er 1908 nach Bern.

Max Bucherer, Grafiker und Illustrator (1883–1974), geboren in Basel, gestorben in Ronco bei Ascona.

Bucherer war ab 1908 als Lehrer in der Kunstgewerbeschule in München tätig, vorher hatte er seinen Wohnsitz in Gaienhofen. Dort gehörte er zum Freundeskreis von Hermann Hesse und lernte seine zukünftige Ehefrau Else Feustl kennen, die er 1909 heiratete. Bucherer war im 1. Weltkrieg als Kriegsmaler an verschiedenen Kriegsschauplätzen im Einsatz. Zu seinen Malerfreunden gehörte Paul Klee und **Albert Welti**.

1906 hat das Kunstmuseum Basel an Max Bucherer nach Gayenhofen geschrieben: es wurde angefragt, wohin ein Gemälde gesandt werden soll. (Abb. 7)

**Arnold Böcklin,
Schweizer Maler, Zeichner, Grafiker, Bildhauer**

Geboren am 16. Oktober 1827 in Basel, gestorben am 16. Januar 1901 bei Fiesole Nähe Florenz, gilt Böcklin als Vertreter des Symbolismus. Er studierte von 1845–1847 an der Kunstakademie in Düsseldorf und ging dann auf Reisen. 1858 erhielt er vom hannoveranischen Konsul in Palermo **Karl Wedekind** den Auftrag, in dessen Villa in Hannover den Speisesaal auszumalen.

Für die Schweizer Post schuf Arnold Böcklin 1919 eine Ganzsache als Bundesfeierkarte mit einem Gemälde des Schriftstellers **Gottfried Keller**. (Abb. 8)

Aus Platzgründen nicht berücksichtigt werden der Schweizer Maler Cuno Amiet, der mit Max Buri, Wilhelm Balmer und Giovanni Segantini bekannt war.

Auch Emil Beurmann, der die Bundesfeierkarte 1921 schuf, der 1881 in Paris Albert Anker, Lovis Corinth,



Abb. 7

Giovanni Giacometti und Cuno Amiet kennen lernte, kam nicht zum Zug, ebenso wie Alexandre Calame. Allen diesen Künstlern ist gemeinsam, dass sie Marken oder Ganzsachen entworfen haben bzw. dass die Schweizer Post Briefmarken mit ihrem Portrait herausgebracht wurden.

Die Biografien der aufgeführten Malerkünstler sind gekürzt wiedergegeben worden.

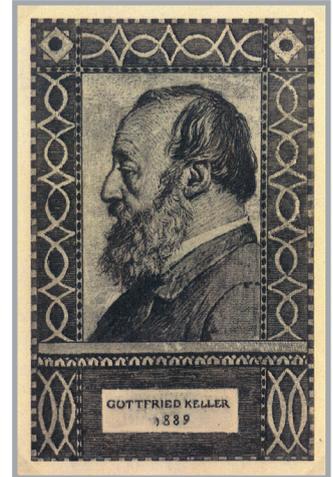


Abb. 8

Alle abgebildeten Belege stammen aus der Sammlung Peter König. ■

Literatur:

- Wikipedia, hier die meisten Künstlerlebensläufe
- Ausstellungskataloge:
- Emmenegger: Kunstmuseum Luzern, 2014
- Jawlensky in der Schweiz: Kunsthaus Zürich 2000

►Forts. von Seite 19:

abgeschlagen wieder auf einem Formular, einer Offiziellen Postkarte. Auch so ein Kandidat für den Papierkorb. Aber immerhin können wir von einer zumindest 20-jährigen Dienstzeit des Fahrpoststempels Zürich Transit ausgehen.

Und zum Schluss ein Rätsel. Es sind von Basel drei verschiedene Fahrpoststempel dokumentiert – dieser nicht. Beim Abschlagen nur „verrutscht“? Nein, die Abstände der Buchstaben sind weiter als bei Basel BB oder Basel SCB. Sie könnten zu Basel Fahrpostaufgabe passen, aber besteht nun mal aus drei Zeilen, dieser Stempel hingegen ist eindeutig zweizeilig. Vielleicht kennt ein Kollege ein weiteres Exemplar. ■



Unbekannter Fahrpoststempel in Kastenform von Basel.

Literatur:

- Bernhard Stutz: Die Fahrpoststempel in Kastenform von 1878; zu finden unter www.post-und-geschichte.ch.
- F. X. Andres, Hans Emmenegger: Großes Handbuch der Abstempelungen auf Schweizer Marken 1843-1907, Bern 1969..

Einmal Yokohama und zurück für 35 Rappen

von Peter Schlatter †

Einen Beleg mit vielen Stempeln und einem interessanten Laufweg hat jeder Sammler gern in seinem Portefeuille. Es ist aber ein Glücksfall, wenn man eine so interessante Ganssache findet wie die hier abgebildete Karte nach Yokohama in Japan. (Abb. 1 und 2).

Die Reise beginnt:

Am 1. September 1903 gegen 15 Uhr wird die Karte (Ganzsache Nr. 26) bei der Post in St. Gallen aufgegeben (Stempel Abb. 3) und portogerecht mit 30 Rappen (ZNR. 68Ec) zusätzlich zu der 5 Rp frankiert. Porto Ausland 10 Rappen und 25 Rp für das

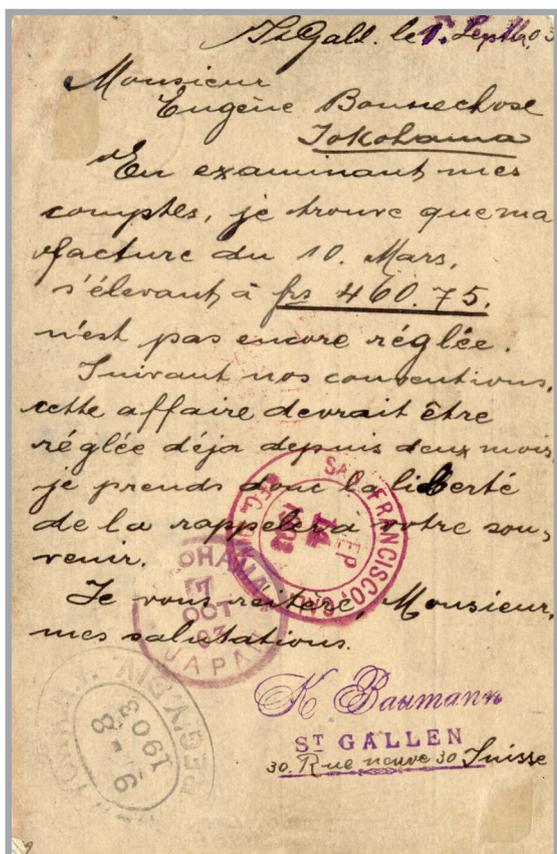


Abb. 1 und 2: Vorder- und Rückseite der Postkarte nach Yokohama

Zunächst ist es nicht gerade häufig, dass eine 5 Rp. Ganzsachenkarte als Einschreiben versendet wird, noch dazu ins Ausland und dann auch noch nach Japan. Diese Karte hat aber zudem eine ganz besondere Geschichte zu erzählen:

Herr Baumann aus St. Gallen betrieb dort seit den 1880er Jahren einen Schuh- und Handschuhhandel. Er hatte an Monsier Baumechose in Yokohama Waren im Wert von 460,75 Franken geliefert, um 1904 ein beträchtlicher Betrag für einen Einzelhändler. Leider war die Zahlung nicht eingegangen und so reklamierte Herr Baumann per Einschreiben die fehlende Glattstellung seines Kontos per Einschreiben.



Abb. 3, Abgang

Einschreiben. Die Karte erhält den ersten Einschreibzettel St. Gallen Nr. 177.

Damit die Karte den richtigen Weg findet, vermerkte Herr Baumann auch noch den gewünschten Leitweg: per Dampfer „Deutschland“ via Cherbourg nach New York und dann weiter nach San Franzisko.

Erste Etappe:

Am 9. September erreicht die Karte New York und erhält ihren zweiten Stempel der ‚Abteilung für eingeschriebene Poststücke der New Yorker Post (Abb. 4) auf der Kartenrückseite.



Abb. 4, New York

Zweite Etappe:

Weiter geht es mit dem Zug quer durch die USA nach San Franzisko. Am 14. Sept. erreicht unsere Karte die Hafenstadt am Pazifik. Die Karte wird auf

beiden Seiten fett mit dem roten Stempel der Einschreibabteilung (Registry department) gestempelt (Stempel Abb. 5). Auch dort erhält unsere Karte wieder einen Einschreibzettel Nr. 21650.



Abb. 5, San Franzisko

Dritte Etappe:

Per Schiff erreicht die Karte am 7. Oktober Japan und wird dort mit dem Ankunftsstempel versehen (Stempel Abb. 6). Bis hierhin ein (fast) normaler Postweg, aber der Weg unserer Karte ist noch nicht zu Ende.



Abb. 6, Yokohama, Ankunft

Vierte Etappe: Die Suche nach dem Adressaten

Offenbar war der Adressat nicht sofort zu finden, aber zwei Tage später, am 9. Oktober 1903 erhält die Karte den Japanischen Stempel „Advertised“, was hier wohl „angekündigt“ bedeuten soll. (Stempel Abb. 7)



Abb. 7, Yokohama

Offenbar versuchte die japanische Post mehrere Wochen lang den Adressaten Monsieur Baumechose zu finden, was aber nicht gelang. Also erhält die Karte den Stempel „RETOUR Non réclamé“

Fünfte Etappe: Von Yokohama nach New York

Da der Adressat nicht auffindbar war, ging die Karte am 28. Januar 1904 auf den Weg zurück nach St. Gallen (Stempel Abb. 8). Vorschriftsmäßig erhält die Karte nun auch in Yokohama den Einschreibzettel Nr. 143



Abb. 8, Yokohama

Nach einer weiteren Schiffsreise über den Pazifik kommt die Karte am 15. Februar 1904 wieder in San Franzisko an (Stempel Abb. 9). Der Stempel ist nur ganz schwach auf der Vorderseite der Karte oben links zu sehen.



Abb. 9, San Franzisko

Auf dem Landweg wird die Karte zurück nach New York expediert.

Letzte Etappe: Von New York nach St. Gallen

Am 20. Februar 1904 erreicht die Karte New York (Stempel Abb. 10). Hier erhält sie den vierten Einschreibaufkleber, nun von New York N. Y. Nr. 83918.



Abb. 10, New York

Und endlich, am 4. März 1904 ist sie zurück in St. Gallen, belegt mit dem (Rasierklingen-) Ankunftsstempel 10.01 (Abb. 11), sicher nicht zur Freude vom Schuh- und Handschuhhändler Baumann, wohl aber zur Freude der Philatelisten.



Abb. 11, St. Gallen

Schlussbetrachtung

Die Reise dieser Karte dauerte ein halbes Jahr, vom 1. September 1903 bis zum 3. März 1904. Ihr langer Weg lässt sich an Hand der Abstempelungen sehr gut nachverfolgen.

Was noch bleibt ist die Frage: Wer war dieser Herr Baumann, der hier vergeblich sein Geld einforderte? Mit Hilfe von Herrn Dr. M. Meier, Leiter des Stadtarchivs von St. Gallen, liess sich folgendes herausfinden:

G. Baumann stammte aus Fügen in Tirol, wo er am 11.4.1845 geboren wurde. 1873/74 kam er nach St. Gallen, wo er sich 1874 niederlassen konnte. Bereits 1891 wurde er in St. Gallen eingebürgert. Seine Berufsbezeichnung war „Schuh- und Handschuhhandel“. Seine erste Geschäftsadresse war Neugasse 20, später Neugasse 30. Am 8. Februar 1911 verstarb G. Baumann.

Sein Betrieb war sicher kein größeres Unternehmen, denn sonst wäre im Archiv des Handelsregisteramtes irgend ein Eintrag zu finden gewesen. ■

Dieser Artikel erschien in anderer Form zuerst im Jahr 2000 in der Zeitschrift „Der Aushang“

Jean de Sperati – Ein Fälscher oder ein Künstler?

von Roberto Lopez



Giovanni Desparati besser unter dem Namen Jean de Sperati bekannt ist am 14.10.1884 in Pisa in der Toskana geboren. Sein Geschäftssinn hat er sehr wahrscheinlich von seinem Vater geerbt, der Buchhalter in einer Fabrik war. Seine Mutter und seine beiden Brüder, der

eine davon war Photograph, unterhielten einen Markenladen unter dem Namen «La Borsa Filatelica Toscana». Die Marken selbstverständlich alles Fälschungen.

Die Papierkenntnisse hat er von seinem Cousin erworben, der in einer Papierfabrik arbeitete. Alle Elemente waren vereint, um eine Markenproduktion zu starten : die philatelistischen Kenntnisse, Kenntnis der Photographie, das Wissen über das Papier und das chemische Wissen.

Nach einer Polizeidurchsuchung musste die Familie Desparati übereilt nach Lucques, nach Pisa und nach Turin umziehen, um Italien definitiv zu verlassen und sich in Frankreich niederzulassen.

Erst um 1909 «franzifiziert» Giovanni Desparati seine Identität in Jean de Sperati. Trotz der Familienaffäre mit den Fälschungen fuhr er auf derselben Schiene fort, um der absolute Meisterfälscher zu werden. Selbst die Experten konnten seine Fälschungen nicht identifizieren und attestierten seine Marken als echt.



Eine Fälschung der Poste Locale (Zumstein 14) mit einer teuflisch guten Imitation der 35. Marke des Bogens.



Ein atemberaubendes Paar einer Orts-Post (Zumstein 13, 37. Und 38. Marke des Bogens).

Die «philatélie d'art», wie Jean de Sperati seine Tätigkeit nannte, verwendete hauptsächlich die Lichtdrucktechnik. Dies ermöglichte ihm, seine Kenntnisse der Photographie und des Druckes umzusetzen, um Lithographie und Tiefdruck zu reproduzieren. Manchmal verwendete er selbst Originalpapier, das aus den Bogenrändern stammte. Er verwendete auch das Papier von Marken von geringem Wert.

Um so diskret wie möglich zu bleiben, zog er um 1930 mit seiner Frau, die er 1914 geheiratet hatte und seiner 1924 geborenen Tochter in die Savoie nach Aix-les-Bains.

Während des Zweiten Weltkrieges war Jean de Sperati nicht arbeitslos, denn es fehlten nicht die Kunden, die die wertvollen Marken erwerben wollten. Die Marken waren leichter zu verstecken als andere wertvolle Stücke.

Im Jahre 1942 flog sein Geschäft auf, nachdem er ein Paket mit gefälschten raren deutschen Marken nach Lissabon geschickt hatte. Die französischen Zöllner hatten das Paket beschlagnahmt und beschuldigten ihn des Steuerbetrugs. Die Steuerhinterziehung wurde erklärt durch Nichtangabe des realen Wertes der Marken. Er dachte, dass durch das Gestehen, dass es sich um Fälschungen handelte, er sich verteidigen könnte. Ironie des Schicksals: Der Kriminologe Edmond Locard bestätigte in einem Gutachten von 4. Januar 1944, dass die Marken allesamt

echt seien und einem Wert von 223'400 französische Franken entsprechen. Er wurde das Opfer seines Erfolges.

Jean de Sperati präsentierte dem Gericht die Beweise seiner Technik, um die Buße zu verhindern, die ihn ruinieren würde. Er wurde von der Beschuldigung des Steuerbetrugs freigesprochen und musste trotz allem eine Buße bezahlen wegen Belästigung der Zöllner. Erst im Jahre 1952, im Alter von 68 Jahren, wurde er wegen Betruges zu 2 Jahren Gefängnis verurteilt, das ihm seines Alters wegen erspart wurde.

Im Jahre 1954 hat die British Philatelic Asso-



Poste Locale von 1851 des Kanton Genf, die «Neuenburg» (Zumstein 11) rückseitig durch Jean de Sperati signiert.



Cantonal Genf, Großer Adler

ciation (BPA) das ganze Material von Jean de Sperati gekauft. Dieses Material hat er selbst, vor dem Verkauf, signiert. Dies beinhaltete Proben, ein beachtliches Lager an Marken und das Produktionsmaterial. Ein Teil wurde zerstört und

eine anderer Teil wurde an die Mitglieder der BPA und der Royal Philatelic Society London verkauft.

Die meist gesuchten Artikel sind drei Federalen, in denen der Meisterfälscher seine Marken dem potentiellen Käufer präsentierte. Jean de Speratis Werke lassen sich noch heute im philatelistischen Markt finden.



Jean de Sperati wollte sein Wissen weitergeben und schrieb zwei Bücher, von denen nur eines publiziert wurde, « La philatélie sans experts », im Jahre 1946 mit 124 Seiten. Das zweite, « La méthode complète de la philatélie d'art » blieb im Entwurfsstadium. Es gibt einzelne Exemplare und Kopien davon.

Beim Verkauf seiner Werke im Jahre 1954 musste er versprechen, mit seiner betrügerischen Aktivität aufzuhören. Er hat sein Wort gegeben, aber hat er wirklich damit aufgehört?

Jean de Sperati wollte sein Wissen weitergeben und schrieb zwei Bücher, von denen nur eines publiziert wurde, «La philatélie sans experts», im Jahre 1946 mit 124 Seiten. Das zweite, «La méthode complète de la philatélie d'art» blieb im Entwurfsstadium. Es gibt einzelne Exemplare und Kopien davon.

Jean de Sperati starb am 27. April 1957 im Alter von 73 Jahren in Aix-les-Bains. Seine Werke

sind immer noch präsent in der philatelistischen Welt, die er regelrecht durch sein Wissen erzittern lässt.

Wenn Sie das Internet konsultieren, und speziell Wikipedia, so werden Sie eine Liste finden, die ihnen zeigt, dass Jean de Sperati nicht der Einzige war. Die Liste beinhaltet Namen wie: The Spiro Brothers, Rainer Blüm, Sigmund Friedl, Georges Fouré, François Fournier, Madame Joseph, Louis-Henri Mercier (Henri Goegg), Erasmo Oneglia, Angelo Panelli, Lucian Smeets, Harold Treherne und Peter Winter.

Zum Abschluss möchte ich Ihnen die Kantonalmarken, die Zürich 6 (Zumstein 2) zeigen :



Ganz nebenbei, haben Sie Ihre Marken prüfen lassen ? Es ist nicht 100%ig auszuschließen, dass Sie vielleicht eine Marke von Jean de Sperati in Ihrer Sammlung finden ... ■

Bibliographie :

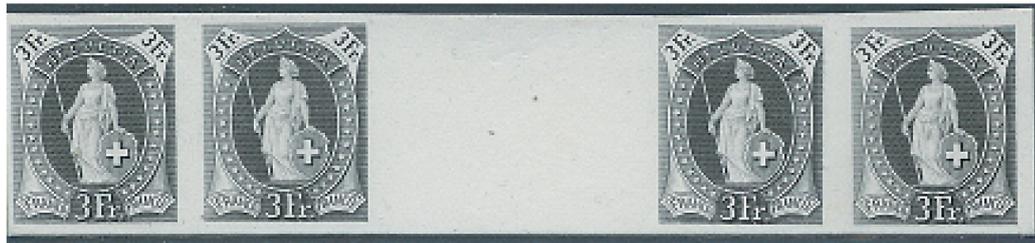
- «La philatélie sans expert », Jean de Sperati, 1946.
- «The Work of Jean de Sperati», Robson Lowe and Carl Walake, 1955-1956.
- «Jean de Sperati, le faussaire qui défia les expert », Georges Bartoli, dossier paru dans Timbroscopie n°115, juillet-août 1994, pages 50-55.
- «Sperati : aujourd'hui, ses faux se collectonnent comme tels...», Timbroscopie n°116, septembre 1994, pages 50-55.
- «Jean de Sperati, l'homme qui copiait les timbres», Lucette Blanc-Girardet, Édition Pachtaft, 2003 (ISBN 2951969104).
- «Wer war Jean de Sperati ? Mehr Künstler als Fälscher»; Michael Burzan, Deutsche Briefmarken-Zeitung Nr 5, Februar 2015, p. 18-22.
- «Jean de Sperati: Master Forger», Peter A. Robertson, Focus on Forgies, p. 21-36.
- «Echt oder falsch?», Wolfgang Maassen, Schwalmtal 2003, p. 151-161.
- <http://www.pro-philatelie.info/faelschungen/sperati/sperati.html>
- <http://www.glenstephens.com/sperati.html>

Redaktionsschluss für das Heft Nr. 86 ist der 10. Januar 2019

Bitte versorgen Sie uns reichlich mit neuen Artikeln. Redaktion und die Mitglieder der ArGe freuen sich darauf. Auch Ideen zu neuen Artikeln und Vorschläge, wie wir unser Heft noch besser und interessanter gestalten können, sind jederzeit willkommen und werden gern angenommen.



M + R Günther AG
CH-6048 Horw / LU



Regelmässig erscheinende Netto-Preis-Angebote weltweit.

Regelmässig durchgeführte öffentliche Auktionen

Ankauf / Verkauf

Postadresse: M + R Günther AG, Kantonsstrasse 19, Postfach 119, CH-6048 Horw
E-Mail: Info@guenther-stamps.ch
Telefon / Fax: Telefon ++41 41 342 18 14 / Fax ++41 41 342 18 16



Bestellen Sie
2018 unter
0848 66 55 44
oder auf
postshop.ch

THUNERSEE MIT SYMMETRISCHER SPIEGELUNG

SONDERMARKE FERDINAND HODLER

DIE POST 